

## FIBELN VOM MITTELLATÈNESCHEMA AUF SIZILIEN UND IN KALABRIEN\*

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts unterteilte der Königsberger Gelehrte O. Tischler die jüngere Eisenzeit Mitteleuropas, die nach einem Fundplatz am Neuenburger See in der Schweiz als Latènezeit bezeichnet wird, anhand der Entwicklung der Fibeln und Schwerter in drei Abschnitte<sup>1</sup>, denen P. Reinecke zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit der Stufe Lt A eine vierte, durch Prunkgräber mit mediterranen Importgütern charakterisierte Phase voranstellte<sup>2</sup>. Als kennzeichnend für seinen mittleren Abschnitt – die Stufe Lt C nach Reinecke – stellte Tischler einen Fibeltypus heraus, bei dem »das Schlusstück mit dem Bügel durch eine Hülse oder ein anderes Glied verbunden« ist und der zeitlich zwischen den »Fibeln mit freiem Schlusstück« der Frühlatènezeit und den »Fibeln mit geschlossenem Fuß« der Spätlatènezeit steht<sup>3</sup>. Damit waren die charakteristischen Fibeln vom Mittellatèneschema definiert, die allerdings – wie sich bald schon zeigen sollte – zeitlich nicht auf die Stufe Lt C (ca. 260/250-120 v. Chr.) beschränkt bleiben, sondern auch noch in der Spätlatènezeit (Reinecke Lt D) und sogar noch in der frühen Kaiserzeit vorkommen<sup>4</sup>. In den 1970er Jahren gelang es H. Polenz und W. E. Stöckli, die formale Entwicklung und Chronologie dieses Fibeltyps in Mitteleuropa präziser zu fassen<sup>5</sup>. Demnach ist in der Stufe Lt C1 der Bügel gleichmäßig geschwungen und der Fibelfuß sehr lang, während in Lt C2 ein zum Fuß hin geneigter, asymmetrischer Bügel und ein verkürzter Fibelfuß charakteristisch werden, sodass »aus dem vorher eher rechteckig-trapezförmigen Fußausschnitt [...] ein spitzwinklig dreieckiger wird«<sup>6</sup>. Außerdem sitzt die Manschette, mit welcher der Fuß am Bügel befestigt ist, zunehmend weiter hinten am Bügel, wird also in Richtung der Spirale verschoben. In Lt D1 kommen dann Fibeln vom Mittellatèneschema mit unterer Sehne vor – sogenannte Pseudo-Mittellatènefibeln –, die bis in die frühe Kaiserzeit fortleben<sup>7</sup>, aber auch Exemplare mit stärker gerundetem Bügel und sehr langer Spirale, die insbesondere im südalpiner und alpinen Raum auftreten, etwa in den Gräberfeldern von Ornavasso im Piemont<sup>8</sup>. Auch wurde zunehmend deutlich, dass Fibeln vom Mittellatèneschema eine sehr weite Verbreitung aufweisen, die über die genuin »keltischen« Siedlungsgebiete hinausreicht<sup>9</sup>. Man kennt sie zwischen der Iberischen Halbinsel im Westen<sup>10</sup> und Vorderasien bzw. Südrussland im Osten, wobei in der

\* Für hilfreiche Hinweise und für die Erlaubnis, bislang unveröffentlichte Fibeln hier erwähnen und abbilden zu dürfen, danke ich M. Bell III (Charlottesville), Ch. Dehl-von Kaenel (Frankfurt a. M.), R. Erice Lacabe (Zaragoza), R. Graells i Fabregat (Mainz), E. Kistler (Innsbruck), D. Mertens (Rom), M. Mohr (Zürich), B. Öhlinger (Innsbruck), Ch. Reusser (Zürich), Th. Schmidts (Mainz) und H. Tréziny (Marseille). Eine erste Fassung des Texts haben M. Egg (Mainz), G. Rasbach (Frankfurt a. M.), M. Schönfelder (Mainz), V. Salač (Prag) und S. Sievers (Frankfurt a. M.) gelesen, wofür ihnen an dieser Stelle vielmals gedankt sei.

1 Tischler 1885a; Tischler 1885b.

2 Reinecke 1902; Reinecke 1911a. – Zusammenfassend zu latènezeitlichen Fibeln und ihrer Entwicklung Müller/Maute 1994.

3 Tischler 1885a, 159; Tischler 1885b, 21; vgl. auch Reinecke 1911b, 289 Nr. 927-928 Taf. 51; Müller/Maute 1994, 460f. Abb. 90.

4 Vgl. hierzu bereits Reinecke 1902, 54. 63f.; Reinecke 1911c, 364 Nr. 1141 Taf. 63; Beltz 1911, 665; zur Diskussion um den Beginn der Fibeln vom Mittellatèneschema Gebhard 1989, 74ff. 118ff.

5 Polenz 1971, bes. 32f. 34f. 37. 43f.; Stöckli 1974; Polenz 1978; zu den vorwiegend aus Eisen gefertigten Fibeln vom Mittellatèneschema aus dem Oppidum von Manching vgl. Gebhard 1991a, bes. 80ff.

6 Hierzu und zum Folgenden Polenz 1978, 188f. Abb. 5; Stöckli 1974, 368ff. Abb. 1.

7 z. B. Riha 1979, 56ff. Nr. 11-90 Taf. 1-2 (Typ 1.4); Feugère 1981, 259ff. (Typ 1); Feugère 1985, 190ff. (Typ 3); Erice Lacabe 1995, 36ff. Karte 2 (Typ 3.2).

8 Graue 1974, 41ff. Abb. 4-11.

9 Eine erste Zusammenstellung der Fibeln vom Mittellatèneschema für das Deutsche Reich lieferte bereits Beltz 1911, 682ff. 760ff.

10 Cabré/Morán 1979, 18f. Abb. 12, 1-6 (Gruppe V a); Lenerz-de Wilde 1991, 56ff. Abb. 40; 251f. Liste B XI Karten 30-31.

Fachliteratur auch immer wieder ethnische Zuweisungen an keltische Volksgruppen – wie etwa die Galater in Kleinasien – diskutiert wurden<sup>11</sup>.

Bislang völlig unbeachtet geblieben sind dagegen Fibeln vom Mittellatèneschema, die an einer Reihe von Fundplätzen Siziliens und Kalabriens zutage gekommen sind und die neues Licht auf die kulturhistorische Bedeutung dieser Fibelform werfen. Sie sollen in diesem Beitrag der Fachwelt bekannt gemacht und zusammenfassend besprochen werden, ohne dass angesichts des augenblicklichen Forschungs- und Publikationsstands im Arbeitsgebiet Vollständigkeit angestrebt werden könnte. Stattdessen muss man sehr wohl damit rechnen, dass eine unbekannte Anzahl solcher Fibeln nach wie vor unbeachtet in Museumsmagazinen schlummert und dort einer ausführlichen Bearbeitung harret. Wenn unser Beitrag den Anstoß zu derartigen überaus wünschenswerten Fundvorlagen gäbe, so hätte er sein Ziel vollauf erfüllt.

## DIE FUNDE IN IHREM KONTEXT

### Selinunt

Im Südwesten Siziliens liegt unweit von Castelvetrano in der Provinz Trapani die griechische Koloniestadt Selinunt, die nach Angaben des Geschichtsschreibers Thukydides 100 Jahre nach ihrer Mutterstadt – dem ostsizilischen Megara Hyblaea – gegründet wurde, also im Jahre 628 v. Chr.<sup>12</sup> Selinunt war die am weitesten nach Westen vorgeschobene griechische Apoikie auf Sizilien und erlebte rasch einen steilen Aufstieg, dem die Eroberung durch die Karthager im Jahre 409 v. Chr. ein jähes Ende setzte. Von diesem Schlag konnte sich die Stadt nie mehr richtig erholen. Die vorwiegend punisch geprägte Besiedlung des 4. und 3. Jahrhunderts v. Chr. endete im Jahre 250 v. Chr. während des Ersten Punischen Kriegs mit dem Abzug der Bewohner nach Lilybaion<sup>13</sup>. Der Platz fiel daraufhin wüst und wurde bis zum heutigen Tage nicht mehr großflächig überbaut.

Westlich der Stadt liegt an einem Abhang im Tal des Baches Modione das extraurbane Heiligtum der Demeter Malophoros, das bereits in der Frühzeit Selinunts – also im späten 7. Jahrhundert v. Chr. – entstand, aber auch nach der Zerstörung von 409 v. Chr. von der nun überwiegend punischen Bevölkerung noch aufgesucht wurde<sup>14</sup>. Bei den Ausgrabungen von E. Gàbrici zu Beginn des 20. Jahrhunderts fand sich hier neben zahlreichen weiteren metallenen Votivgaben eine vollständig erhaltene bronzene Drahtfibel vom Mittellatèneschema mit hoch aufgewölbtem Bügel und spitzwinklig zurückgebogenem, dünnstabigem Fuß, der noch deutlich vor dem Scheitel des Bügels mit einer Manschette an diesem befestigt ist<sup>15</sup>; die Spirale besitzt – nach der von Gàbrici publizierten Zeichnung zu urteilen – drei Windungen und eine obere Sehne, der Fußrahmen ist dreieckig (**Abb. 1a**). Bereits dem Ausgräber fiel die Sonderstellung dieser Fibel ins Auge, und er verglich sie mit keltischen Funden in Mittelitalien<sup>16</sup>. Unter den übrigen Metallfunden aus dem Malophoros-Heiligtum überwiegen zwar Stücke archaischer und frühklassischer Zeitstellung, doch kommen dort

<sup>11</sup> Zu den kleinasiatisch-vorderorientalischen Vorkommen vgl. Bit-tel 1969; Schaaff 1970; Polenz 1978; Bockius 1991, bes. 778 Abb. 15.

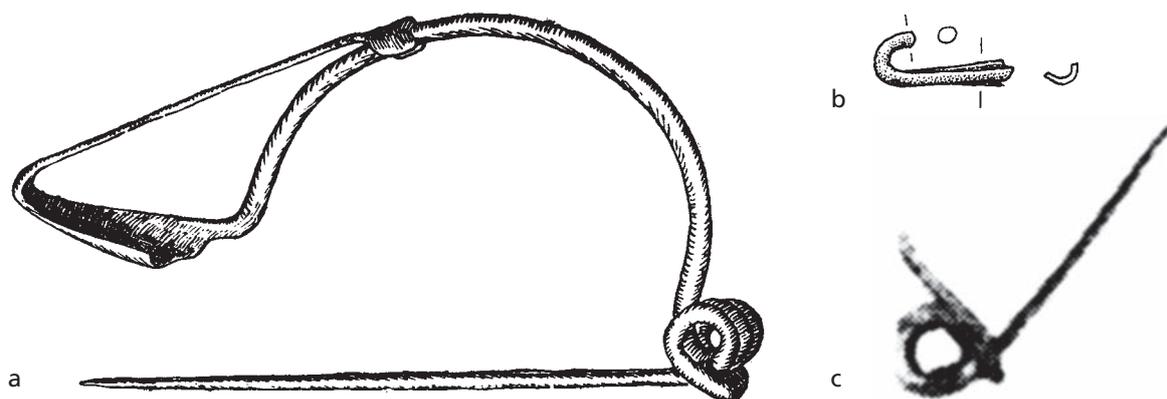
<sup>12</sup> Thuk. 6, 4, 2. – Bei Diodor ist ein früheres Gründungsdatum für Selinunt überliefert, das in das Jahr 651 v. Chr. fällt (Diod. 13, 59, 4).

<sup>13</sup> Diod. 24, 1, 1. – Zur Spätzeit von Selinunt vgl. Mertens 1997; Helas 2011.

<sup>14</sup> Gàbrici 1927; Dewailly 1992; Dehl-von Kaenel 1995; zusammenfassend Hinz 1998, 144 ff. bes. 150 f. (mit älterer Literatur).

<sup>15</sup> Gàbrici 1927, 361 f. Abb. 155o; 363.

<sup>16</sup> Gàbrici 1927, 355: »È molto singolare la grande fibula ad arco semplice con staffa triangolare, che si allunga in un filo di rame, ripiegato e saldato sull'arco. Questo tipo, non proprio della medesima forma, lo troviamo sviluppato nelle stazioni galliche dell'Italia centrale«.



**Abb. 1** Drei bronzene Fibeln vom Mittellatèneschema aus Selinunt (Prov. Trapani): **a** Heiligtum der Demeter Malophoros. – **b** Agora (SL 25853). – **c** Buffa-Nekropole. – (a nach Gàbrici 1927, 361 f. Abb. 155o; b Zeichnung M. Schützenberger / M. Ober; c nach Meola 1996-1998, III Taf. 225).

auch einige Bronzen des 4./3. Jahrhunderts v. Chr. vor<sup>17</sup>. Es liegt nahe, die Fibel mit einer Person aus dem Kreis der punischen Bewohner Selinunts zu verknüpfen. Eine Verbindung mit (keltischen) Söldnern im Heer des Agathokles von Syrakus, dessen Anwesenheit in Selinunt am Ende des 4. Jahrhunderts v. Chr. durch Schriftquellen bezeugt ist<sup>18</sup>, kann aus chronologischen Gründen ebenso ausgeschlossen werden wie ein Zusammenhang mit dem Kriegszug des Pyrrhus, der 277 v. Chr. auch Selinunt erreichte<sup>19</sup>.

An diese vollständig erhaltene Fibel aus dem Malophoros-Heiligtum kann ein winziges, nur noch 1,7 cm langes Fußfragment angeschlossen werden, das bei den Ausgrabungen der Abteilung Rom des Deutschen Archäologischen Instituts unter der Leitung von D. Mertens auf der Agora von Selinunt gefunden wurde, genauer gesagt in einer späten Raubgrabenverfüllung in Grundstück 4 am Ostrand des Platzes<sup>20</sup>. Erhalten haben sich in diesem Fall lediglich ein Teil der Nadelrast und der Ansatz des zurückgebogenen, drahtförmigen Fußes, dessen charakteristische Gestaltung freilich eine zweifelsfreie Zuweisung an diesen Fibeltyp erlaubt (**Abb. 1b**). Dieses Stück gehört zu den jüngsten auf der Agora entdeckten Metallfunden, deren zeitlicher Schwerpunkt eindeutig auf der archaischen Zeit liegt<sup>21</sup>.

Ein drittes, ebenfalls nur fragmentarisch erhaltenes Exemplar stammt als Einzelfund aus der nordöstlich der Stadt gelegenen Buffa-Nekropole, die E. Meola zwischen 1996 und 1998 monographisch vorgelegt hat<sup>22</sup>. Diese Fibel ist am Ansatz des drahtförmigen Bügels gebrochen und kann keinem Grabinventar mehr zugewiesen werden, doch weist die vierschleifige Spirale mit oberer Sehne auch in diesem Fall wieder auf eine Fibel vom Mittellatèneschema hin (**Abb. 1c**).

Die drei Exemplare aus Selinunt sind also in völlig unterschiedlichen Fundkontexten zutage gekommen: in einem extraurbanen Heiligtum, in einer Raubgrabenverfüllung auf der Agora, die im 4./3. Jahrhundert v. Chr. außerhalb des befestigten Stadtareals lag, sowie in einer Nekropole nordöstlich der Stadt. Nicht zuletzt diese differierenden Fundzusammenhänge legen es nahe, die Aufgabe Selinunts in der Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. als *terminus ante quem* für die Fibeln zu werten, auch wenn der hoch aufgewölbte Bügel und der dreieckige Fußrahmen der Fibel aus dem Malophoros-Heiligtum (**Abb. 1a**) eine jüngere

<sup>17</sup> z. B. Gàbrici 1927, 353 f. Abb. 149h; 356 (Vogelkopfschnalle); 363. 365 f. Abb. 157a (Netzflicknadel); 364. 365 f. Abb. 157d (Dornfeilspitze mit getrepptem Blattquerschnitt).

<sup>18</sup> Diod. 20, 56, 3.

<sup>19</sup> Diod. 22, 10, 2; 22, 14, 4.

<sup>20</sup> Baitinger im Druck, Nr. 471 (Inv.-Nr. SL 25853). – Zu den Ausgrabungen auf der Agora Mertens u. a. 2003; Mertens u. a. 2012; die abschließende Publikation befindet sich in Vorbereitung.

<sup>21</sup> Baitinger 2013; Baitinger im Druck.

<sup>22</sup> Meola 1996-1998, I 266; II 387; III Taf. 225 (Schnitt Tr. III, 16).

Zeitstellung nahezulegen scheinen. Unter der riesigen Menge an Funden aus der Stadt gibt es freilich nur wenige Scherben, die nach der Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. zu datieren sind<sup>23</sup>.

## Erice

Ebenfalls im Westen Siziliens – unweit der Hafen- und Provinzhauptstadt Trapani – liegt malerisch auf einem 751 m hohen Felsmassiv die elymische Bergstadt Erice, die ihren antiken Namen Eryx nach einem Sohn der Aphrodite trug und vor allem für ihr Aphrodite-Heiligtum weithin berühmt war<sup>24</sup>. Während des Ersten Punischen Kriegs (264-241 v. Chr.) wurde Erice, das traditionell sehr enge Kontakte zu den Puniern pflegte, 247 v. Chr. von den Römern besetzt und 244 v. Chr. von Hamilkar Barkas zurück erobert, bevor es drei Jahre später endgültig an die Römer fiel<sup>25</sup>. Polybios bezeugt für Erice die Anwesenheit keltischer Söldner in punischen Diensten, die dann zu den Römern überliefen<sup>26</sup>.

Im Museo Regionale »Conte Agostino Pepoli« in Trapani werden zahlreiche in Erice entdeckte Metallgegenstände aufbewahrt, über deren genaue Fundumstände nichts Näheres bekannt ist; sie stammen offenbar aus den Sammlungen von A. Pepoli und F. Hernandez<sup>27</sup>. In besonders großer Zahl und typologischer Vielfalt sind darunter Fibeln vertreten, die J. Bovio Marconi 1950 auf einem Sammelfoto abgebildet hat<sup>28</sup>. Ihre Datierung reicht von der Früheisenzeit bis in die frühe Kaiserzeit<sup>29</sup>. Mindestens drei davon lassen sich als Fibeln vom Mittellatèneschema identifizieren, wobei einem vollständig erhaltenen Exemplar zwei fragmentierte gegenüber stehen (**Abb. 2**)<sup>30</sup>. Die komplette Fibel besitzt einen relativ schwach gewölbten Bügel und einen kurzen Fuß mit dreieckigem Fußrahmen; die Manschette, mit welcher der Fuß am Bügel befestigt ist, sitzt ebenso wie beim Exemplar aus dem Malophoros-Heiligtum von Selinunt (**Abb. 1a**) vor dem Scheitelpunkt des Bügels. In zwei Fällen beobachtet man eine mehrschleifige Spirale mit oberer Sehne, doch lässt sich die Zahl der Windungen anhand des publizierten Fotos nicht eruieren.

Bemerkenswerterweise sind im Fundbestand aus Erice neben frühkaiserzeitlichen Aucissafibeln auch die spätlatènezeitlichen Typen Almgren 65<sup>31</sup> und Jezerine<sup>32</sup> vertreten, d. h., der Fundplatz hat ein bemerkenswertes Spektrum von Fibeln geliefert, deren Verbreitungsschwerpunkte jeweils deutlich weiter im Norden liegen.

<sup>23</sup> Für diesen Hinweis danke ich Ch. Dehl-von Kaenel (Frankfurt a. M.). – Vgl. auch Hinz 1998, 144: »In den folgenden Jahrhunderten [d. h. nach 250 v. Chr.] ist das Gebiet nur noch sporadisch, meist in Form einzelner Gehöfte besiedelt gewesen«.

<sup>24</sup> Diod. 4, 83, 1; Hülsen 1907; De Vido 1989.

<sup>25</sup> Hülsen 1907, 603.

<sup>26</sup> Pol. 2, 7, 8-9.

<sup>27</sup> Zur Geschichte der archäologischen Sammlungen des Museums von Trapani A. Casciolo / M. L. Famà, *Le collezioni archeologiche*. In: Famà 2009, 57-62. – Einen knappen Überblick über das in Trapani aufbewahrte Fundmaterial aus Erice gibt Famà 2010.

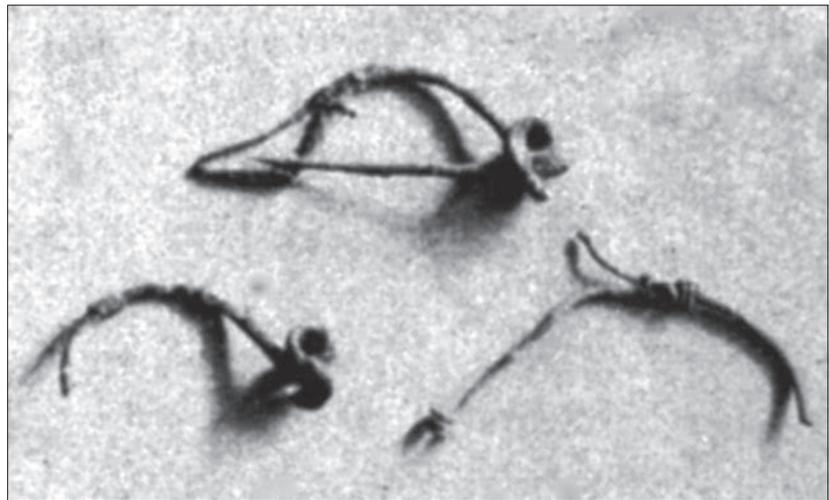
<sup>28</sup> Bovio Marconi 1950, 96 Taf. 6. – Im 2009 publizierten Katalog der Archäologischen Sammlung des Museums von Trapani sind lediglich die früheisenzeitlichen und archaischen Fibeln enthalten, die auch Bovio Marconi abgebildet hat, nicht aber die hellenistisch-frühkaiserzeitlichen Exemplare. Vgl. hierzu A. Filippi, *Industria litica, ceramica preistorica e protostorica, fibule protostoriche e lingotti di metallo*. In: Famà 2009, 69-85, bes. 79 ff. Nr. 43-52.

<sup>29</sup> Bei den jüngsten Stücken handelt es sich um frühkaiserzeitliche Aucissafibeln: Bovio Marconi 1950, 96 Taf. 6 vierte Reihe, zweite und dritte Fibel von links; fünfte Reihe, zweite Fibel von links.

<sup>30</sup> Bovio Marconi 1950, 96 Taf. 6 vierte Reihe, vierte Fibel von links; fünfte Reihe, dritte und vierte Fibel von links.

<sup>31</sup> Bovio Marconi 1950, 96 Taf. 6 vierte Reihe, fünfte Fibel von links = Demetz 1999, 218 Liste I.1.1 Nr. 10 (kleine Fibel vom Typ Almgren 65a1 mit einfachem Zierelement); Bovio Marconi 1950, 96 Taf. 6 sechste Reihe, vierte Fibel von links. – Zu Fibeln vom Typ Almgren 65 vgl. Demetz 1998, 137 ff.; Demetz 1999, 27 ff. 218 ff. Listen I-II Karten 1-5.

<sup>32</sup> Bovio Marconi 1950, 96 Taf. 6 vierte Reihe, erste und sechste Fibel von links; sechste Reihe, zweite Fibel von links. – Zu Fibeln vom Typ Jezerine vgl. Guzzo 1972, 61. 135 Taf. 19 (Typ ε II 1); Rieckhoff 1975, 24 ff. 96 f. Fundliste 4 Taf. 12; Philipp 1981, 337 Nr. 1204-1205 Taf. 23; 74; Adam/Feugère 1982; Feugère 1985, 253 ff. Abb. 26 (Typ 12); Erice Lacabe 1995, 77 ff. Karte 8 (Typ 14); Rustoiu 1997, 51. 204 f. Abb. 48, 2; 49, 4-6 (Typ 17); Demetz 1999, 99 ff. 247 ff. Liste XVI Karten 29-31. – Eine weitere Fibel aus Erice mit durchbrochenem Fuß steht den Nova Vas-Fibeln nahe: Bovio Marconi 1950, 96 Taf. 6 sechste Reihe, dritte Fibel von links; Demetz 1999, 57 Anm. 245; 184 Anm. 1204; zu Nova Vas-Fibeln vgl. Demetz 1999, 56 ff.; Ivčević 2001, bes. 326 f. 344 Taf. 1, 1-3.



**Abb. 2** Drei bronzene Fibeln vom Mittel-latèneschema aus Erice (Prov. Trapani). – (Nach Bovio Marconi 1950, 96 Taf. 6).

## Mozia

Nur gut 20 km südsüdwestlich von Erice liegt in einer Lagune die kleine Insel San Pantaleo, auf der sich einst die punische Niederlassung Motye/Mozia (Prov. Trapani) erstreckte. Die vor allem durch die frühklassische Marmorstatue des »Jünglings von Mozia« berühmt gewordene Stadt wurde 397 v. Chr. durch Dionysios I. von Syrakus erobert und im darauf folgenden Jahr von den Puniern zurück gewonnen, dann aber zugunsten von Lilybaion – dem heutigen Marsala – aufgegeben<sup>33</sup>.

Im Jahre 1978 machte F. Spatafora eine kleine Gruppe von Fibeln aus Mozia bekannt, die im örtlichen Museo Whitaker auf der Insel aufbewahrt werden<sup>34</sup>. Sie stammen aus der Nekropole von Mozia und aus dem auf dem Festland gelegenen Gräberfeld von Birgi, das vom Ende des 7. Jahrhunderts bis in das 3. Jahrhundert v. Chr. belegt wurde<sup>35</sup>. Die Fibeln kamen bei Grabungen zutage, die der britische Ornithologe und Archäologe J. I. S. Whitaker dort zwischen 1906 und 1929 durchgeführt hat<sup>36</sup>, doch liegen wie im Falle der Stücke aus Erice keine näheren Angaben über die Fundumstände vor. In der Nekropole von Mozia fand sich – wahrscheinlich in Schichten nahe der Oberfläche – eine vollständig erhaltene Fibel vom Mittelatèneschema mit sechsschleifiger Spirale, oberer Sehne und Gruppen von je drei Knötchen an der Verbindungsstelle mit dem Bügelscheitel sowie auf halber Distanz zum Ende des kurzen Fußes, der für eine relativ späte Datierung dieses Exemplars spricht (**Abb. 3a**)<sup>37</sup>. Daran kann aller Wahrscheinlichkeit nach eine fragmentierte Drahtbügelfibel mit vierschleifiger Spirale und oberer Sehne angeschlossen werden, deren Fuß nicht erhalten ist und die ebenfalls aus Whitakers Untersuchungen in der Nekropole von Mozia stammt (**Abb. 3b**)<sup>38</sup>.

Bereits Spatafora hat auf die zentraleuropäischen Vorbilder dieser Fibeln hingewiesen und sich für eine Datierung ins 2./1. Jahrhundert v. Chr. ausgesprochen<sup>39</sup>. Das vollständige Exemplar wertete sie – zusammen mit wenigen anderen späten Funden von San Pantaleo – als Beleg für eine sporadische Nutzung der Insel in hellenistisch-römischer Zeit, also nach der Aufgabe der punischen Stadt im frühen 4. Jahrhundert v. Chr.<sup>40</sup>.

<sup>33</sup> Ciasca u. a. 1989; De Vido/Cutroni Tusa/Tusa 1993; Mozia I-XIII (1964-2011).

<sup>34</sup> Spatafora 1978.

<sup>35</sup> Griffo 1997, bes. 914. – Die These einer Ablösung der »älteren« Nekropole auf San Pantaleo durch die »jüngere« Nekropole von Birgi darf als überholt gelten, weil auf der Insel auch nach dem 6. Jh. v. Chr. noch bestattet wurde. Vgl. hierzu Griffo 1997, 914.

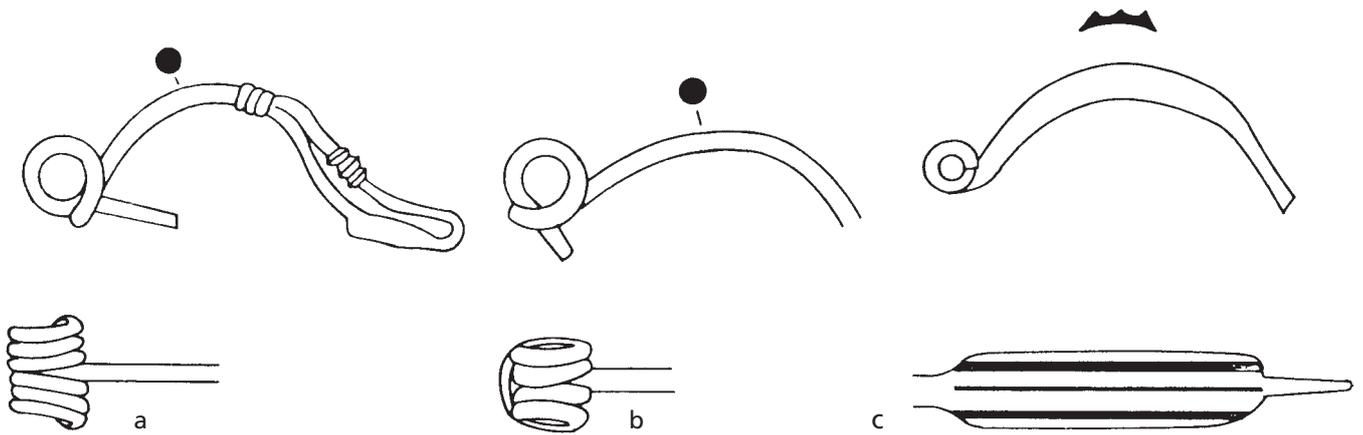
<sup>36</sup> Kurzer Abriss der Forschungsgeschichte von Mozia bei Ciasca u. a. 1989, 7 ff.

<sup>37</sup> Spatafora 1978, 67 ff. Nr. 3 Taf. 1 Abb. 3; Taf. 3, 3; S. 71.

<sup>38</sup> Spatafora 1978, 67 ff. Nr. 4 Taf. 1 Abb. 4; Taf. 3, 4. – Möglicherweise gehört auch das Fibelfragment ebenda 68 ff. Nr. 7 Taf. 3, 7 diesem Typus an.

<sup>39</sup> Spatafora 1978, 70 f.

<sup>40</sup> Spatafora 1978, 71.



**Abb. 3** Zwei bronzene Fibeln vom Mittellatèneschema und eine Fibel vom Typ Jezerine aus Mozia (Prov. Trapani). – (Nach Spatafora 1978, 67 Taf. 1 Abb. 2-4). – M. 1:1.

Das Belegungsende der Birgi-Nekropole im 3. Jahrhundert v. Chr. liefert im Übrigen keinen *terminus ante quem* für die Fibeln vom Mittellatèneschema, denn im Fundbestand der Nekropole von Mozia ist auch noch eine Jezerine-Fibel vertreten, die – ebenso wie das Fragment einer Spiralfibel mit unterer Sehne<sup>41</sup> – in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. weist (**Abb. 3c**)<sup>42</sup>.

### Monte lato

Mit dem Monte lato/laitas (Prov. Palermo) kann ein weiterer Fundplatz im Westen Siziliens angeschlossen werden, obgleich die dort entdeckten Fibeln allesamt nur fragmentarisch erhalten sind. Auf dieser indigenen Höhensiedlung auf den Gemarkungen von San Cipirello und San Guiseppe lato – etwa 20 km südwestlich von Palermo – führt das Archäologische Institut der Universität Zürich seit über 40 Jahren umfangreiche Ausgrabungen durch, die bis zum heutigen Tage andauern<sup>43</sup>. Neben archaischen und mittelalterlichen Kleinfunden ist dabei auch ein bemerkenswerter Bestand hellenistischer und frühkaiserzeitlicher Zeitstellung zutage getreten, der neben Fibeln<sup>44</sup> beispielsweise auch Teile von Bronzegefäßen<sup>45</sup> oder Schlüssel und Schlossteile<sup>46</sup> umfasst.

In der Grabungskampagne 2005 kam südlich der Begrenzungsmauer der Agora die fragmentierte Fibel B 1848 mit hoch aufgewölbtem, drahtförmigem Bügel zutage, die eine vierschleifige Spirale mit oberer Sehne aufweist (**Abb. 4a**)<sup>47</sup>. Auch wenn sich der charakteristische Fuß und die Bügelmanschette nicht erhalten haben, so handelt es sich doch mit allergrößter Wahrscheinlichkeit auch in diesem Fall um eine Fibel vom Mittellatèneschema. Der Ausgräber H. P. Isler hat das Stück mit einer frühkaiserzeitlichen Benutzungs- und

41 Spatafora 1978, 68f. Nr. 6 Taf. 3, 6.

42 Spatafora 1978, 67ff. Nr. 2 Taf. 1 Abb. 2; Taf. 3, 2.

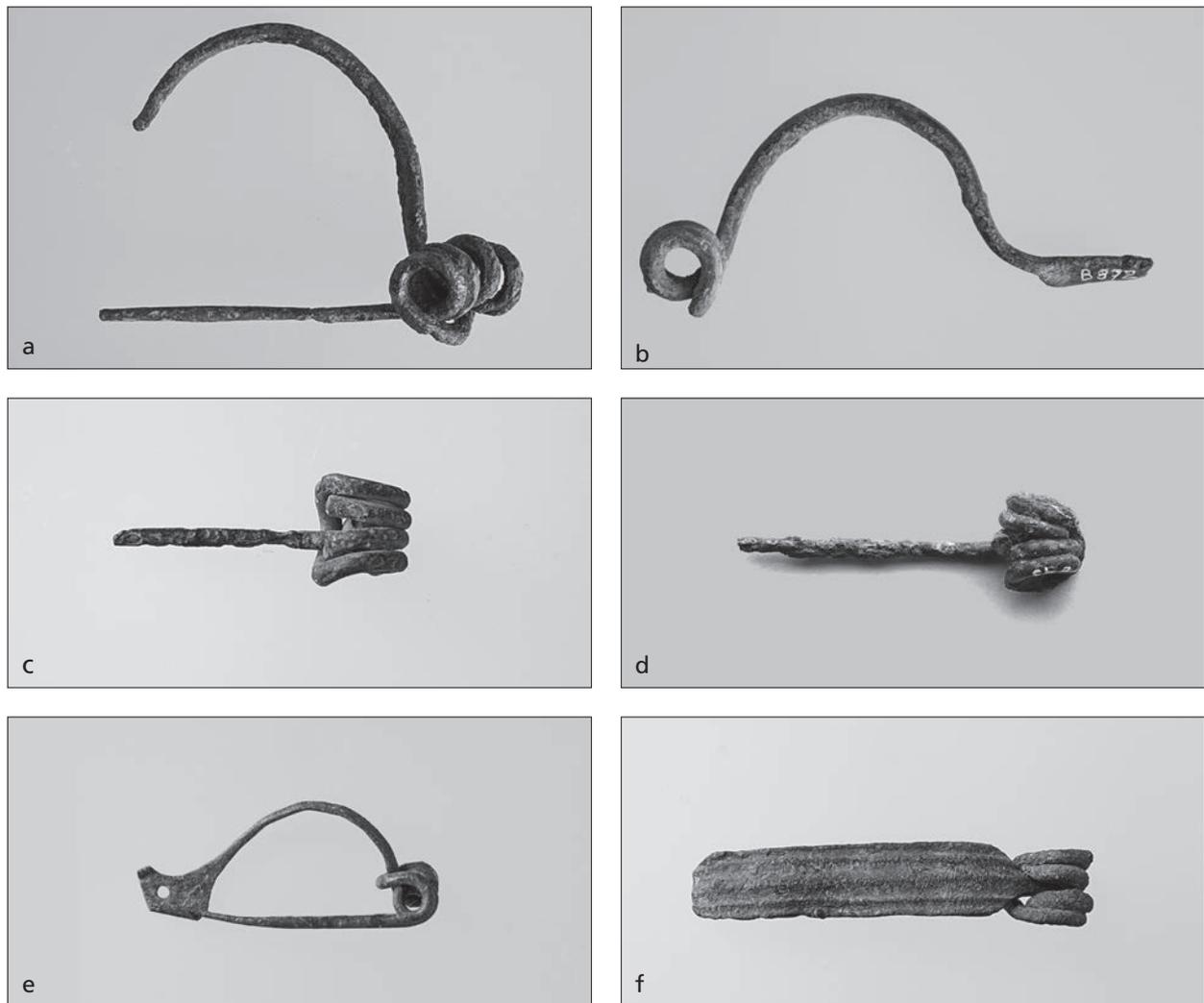
43 Isler 1991; Isler 1992; Stud. Ietina I-IX (1976-2006); [www.archinst.uzh.ch/research/GrabungMontelato.html](http://www.archinst.uzh.ch/research/GrabungMontelato.html) (26.7.2012).

44 z. B. Hedinger 1999, 519 Nr. 1656 Taf. 99; 149 (B 586). – Besonders hervorzuheben ist eine silberne Aucissafibel: Isler 1996, 55 Anm. 22 Taf. 11, 11 (V 1409).

45 z. B. Hedinger 1999, 496 Nr. 1505 Taf. 89; 149 (B 544); Isler 2006a, 7 Anm. 40; 21 Abb. 25 (B 1874).

46 z. B. Hedinger 1999, 538 Nr. 1796-1798 Taf. 108; 149 (B 665, B 682, B 672); Isler 2006a, 7 Anm. 46; 22 Abb. 32 (B 1891).

47 Isler 2006a, 6. 20 Abb. 19. – Für die freundliche Erlaubnis, die auf dem Monte lato entdeckten Fibeln vom Mittellatèneschema hier publizieren zu dürfen, danke ich Ch. Reusser (Zürich) und E. Kistler (Innsbruck) auf das herzlichste.



**Abb. 4** Vier fragmentierte Bronzefibeln vom Mittellatèneschema, eine Fibel vom Typ Gorica und eine Fibel vom Typ Jezerine vom Monte lato, Gde. San Cipirello und San Guiseppa lato (Prov. Palermo): **a** B 1848. – **b** B 872. – **c** B 916. – **d** I-B 43. – **e** B 420. – **f** B 1238. – (a-c. e-f Fotos Archäologisches Institut der Universität Zürich, Grabung Monte lato; d Foto H. Baitinger). – M. 1:1.

Versturzschicht claudischer Zeit in Zusammenhang gebracht, obwohl es offenbar in einem mittelalterlich gestörten Bereich gefunden wurde<sup>48</sup>, d. h., die Fundumstände geben für die Datierung der Fibel nicht sehr viel her.

An dieses Exemplar schloss Isler die bereits im Frühjahr 1988 gefundene, ganz gleichartige Fibel B 872 an, deren Spirale nur teilweise erhalten ist und deren zurückgebogener Fuß samt der Bügelmanschette ebenfalls fehlt (**Abb. 4b**)<sup>49</sup>. Sie stammt aus einer Füllschicht in Raum 23 des Peristylhauses 1, die unter anderem vier kleine Terra sigillata-Fragmente, eine hellenistische Münze aus der Zeit nach ca. 200 v. Chr. und die Schnauze einer hellenistischen sizilischen Lampe enthielt<sup>50</sup>. Auch hier ist also nur eine recht grobe zeitliche Einordnung möglich.

<sup>48</sup> Isler 2006a, 6 m. Anm. 30; Isler 2006b, 67.

<sup>49</sup> Isler 2006a, 6. 20 Abb. 20.

<sup>50</sup> Für Hinweise zu den Fundumständen danke ich Ch. Reusser (Zürich).

Neben diesen beiden von Isler veröffentlichten Fibeln lassen sich noch die stark fragmentierten Exemplare B 916 und I-B 43 anführen, von denen sich jeweils nur die Nadel und die vierschleifige Spirale mit oberer Sehne erhalten haben, während Bügel und Fuß abgebrochen sind (**Abb. 4c-d**)<sup>51</sup>. Da eine solche Spiralkonstruktion jedoch – soweit ich sehe – auf Sizilien ausschließlich an Fibeln vom Mittellatèneschema vorkommt, ist die Zuweisung an diesen Typ trotz des bruchstückhaften Charakters sehr wahrscheinlich. Das Fragment B 916 wurde im Frühjahr 1989 im Bereich des archaischen Hauses in einer mächtigen, teilweise mittelalterlich gestörten Füllung hellenistischer Zeit gefunden, die unter anderem Schwarzfirnis- und Gebrauchskeramik, Lampen, ein Webgewicht und ein Amphorenfragment enthielt<sup>52</sup>. Dagegen kam I-B 43 im Herbst 2012 in einer frühkaiserzeitlichen Verfüllungsschicht beim Peristylhaus 1 zutage, die freilich auch älteres, umgelagertes Material enthielt<sup>53</sup>. Auch in diesen Fällen vermögen die Fundumstände nur einen relativ unpräzisen *terminus ante quem* zu geben. Immerhin zeichnet sich nun aber eine kleine Fundkonzentration im Bereich des Peristylhauses 1 und des spätarchaischen Hauses ab, wo immerhin drei von vier Exemplaren zutage kamen. Neben Fibeln vom Mittellatèneschema sind auf dem Monte Iato – ebenso wie in Erice und in Mozia – auch diverse spätrepublikanisch-frühkaiserzeitliche Fibeln vertreten, die in Selinunt aus chronologischen Gründen fehlen. Vollständig erhalten ist die 1979 entdeckte Fibel B 420 vom Typ Gorica, die H. P. Isler bereits 2006 vorgelegt hat (**Abb. 4e**)<sup>54</sup>, während es sich bei dem im Westquartier gefundenen Exemplar B 1238 um eine verdrückte Jezerine-Fibel handelt (**Abb. 4f**)<sup>55</sup>.

All diese späten Fibeln sind mit der hellenistisch-frühkaiserzeitlichen Besiedlungsphase des Monte Iato zu verknüpfen<sup>56</sup>. Der Geschichtsschreiber Diodorus Siculus berichtet von einer punischen Garnison in Iaitas während des Ersten Punischen Kriegs, die 254 v. Chr. von den Einwohnern vertrieben wurde, sodass die Stadt kampflos den Römern übergeben werden konnte<sup>57</sup>. Sind die Fibeln vom Mittellatèneschema vielleicht mit dieser Garnison und keltischen bzw. keltiberischen Söldnern in punischen Diensten zu verbinden? Immerhin bezeugen auch die anderen westsizilischen Vorkommen, dass im punischen Milieu sehr wohl mit solchen Gewandspangen gerechnet werden muss. Weiterhin findet sich bei Diodor die Nachricht, der epirotische König Pyrrhus wäre in den 270er Jahren gegen Iaitas gezogen, ohne dass freilich von einer Eroberung der Stadt die Rede wäre<sup>58</sup>; auch bei diesem Feldzug könnten keltische Söldner zum Einsatz gekommen sein.

## Megara Hyblaea

Haben wir mit Selinunt, Erice, Mozia und dem Monte Iato vier Fundplätze im Westen Siziliens behandelt, der bis zur römischen Eroberung der Insel im Ersten Punischen Krieg zum karthagischen Einflussbereich zählte, so gilt es im Folgenden die Situation in Ostsizilien und in Kalabrien zu beleuchten, wo Fibeln vom Mittellatèneschema ebenfalls bezeugt sind. Megara Hyblaea (Prov. Siracusa) ist eine der ältesten griechischen Kolonien an der Ostküste Siziliens und liegt unweit von Augusta direkt am Meer, knapp 20 km nord-nordwestlich des nur wenige Jahre älteren Nachbarn Syrakus, in dessen Schatten die Stadt immer stand. Nach ersten Ausgrabungen durch F. S. Cavallari und P. Orsi gegen Ende des 19. Jahrhunderts, die vor allem

<sup>51</sup> Unpubliziert.

<sup>52</sup> Für Hinweise zu den Fundumständen danke ich Ch. Reusser (Zürich).

<sup>53</sup> Schnitt IK-PH 72/73. – Für Hinweise zu den Fundumständen und zur Datierung der Schicht danke ich B. Öhlinger (Innsbruck).

<sup>54</sup> Isler 2006a, 6. 20 Abb. 21 (= Gorica IIa2 nach Demetz mit dreieckigem Bügelquerschnitt: Demetz 1999, 107). – Zum Typ Gorica Rieckhoff 1975, 24 ff. 97 Fundliste 5 Taf. 12; Demetz 1999, 106 ff. 252 ff. Liste XVII Karte 32.

<sup>55</sup> Unpubliziert (Jezerine IIc nach Demetz 1999, 100 f.). – Jezerine-Fibeln sind auf dem Monte Iato mit mindestens 16 Exemplaren besonders zahlreich vertreten (B 80, B 81, B 100, B 200, B 217, B 380, B 566, B 571, B 597, B 600, B 946, B 1008, B 1238, B 1349, B 1418, B 2143).

<sup>56</sup> Isler 1991, 21; Käch 2006, 271 ff.

<sup>57</sup> Diod. 23, 18, 5; Käch 2006, 274.

<sup>58</sup> Diod. 22, 10, 4; Käch 2006, 276.

der Stadtmauer und der archaischen Westnekropole galten<sup>59</sup>, hat die *École française de Rome* seit 1948 im Stadtgebiet umfangreiche Untersuchungen durchgeführt, die Megara Hyblaea zu einer der am besten erforschten griechischen Kolonien auf sizilischem Boden gemacht haben<sup>60</sup>. Über dem Nordostteil der archaischen Stadt, deren Bewohner in den 480er Jahren durch den Tyrannen Gelon von Syrakus umgesiedelt oder in die Sklaverei verkauft wurden<sup>61</sup>, entstand in der Zeit des Timoleon um 340 v. Chr. eine neue Ansiedlung<sup>62</sup>. Diese hellenistische Stadt, die deutlich kleiner war als ihre archaische Vorgängerin, wurde später mit einer Mauer befestigt und 214 v. Chr. vom römischen Feldherrn Marcellus erobert und zerstört<sup>63</sup>, doch lässt sich auch danach noch eine landwirtschaftlich geprägte Besiedlung bis in das 1. Jahrhundert v. Chr. nachweisen<sup>64</sup>. In augusteischer Zeit war Megara Hyblaea nach Angaben von Strabon nicht mehr besiedelt<sup>65</sup>. Im Kleinfundbestand lassen sich Fibeln, Teile von Bronzegefäßen und medizinische Instrumente identifizieren, die in hellenistische Zeit datieren und wohl noch die frühe Kaiserzeit erreichen<sup>66</sup>. Darunter befindet sich auch mindestens eine bislang unveröffentlichte Fibel vom Mittellatèneschema sowie eine Spiralfibel mit bandförmigem, längsgeripptem Bügel und unterer Sehne, bei der es sich vermutlich um einen Vertreter des Typs Jezerine handelt<sup>67</sup>. Genauere Erkenntnisse zu diesen Stücken wird die ausführliche Vorlage der metallenen Kleinfunde aus Megara Hyblaea liefern, die R. M. Albanese Procelli (Catania) vorbereitet.

## Mineo

Unweit der Gemeinden Mineo und Palagonia (Prov. Catania) befindet sich das aus antiken Schriftquellen bekannte Heiligtum der Paliken, chthonischer Zwillingsgottheiten des indigenen Sizilien<sup>68</sup>. Die Gebäude dieser von der Archaik bis in die römische Kaiserzeit genutzten Kultstätte liegen vor einer nicht sehr tiefen Höhle am Abhang eines felsigen Hügels namens Rocchicella im Tal des Flusses Margi. Auf dem Hügel selbst befand sich eine Siedlung des 4. Jahrhunderts v. Chr., die eine Vorgängerin archaischer Zeit überlagert. In der Nähe dieses bedeutenden Heiligtums gründete der Sikulerführer Duketios in der Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. die Stadt Palike<sup>69</sup>. Nach ersten archäologischen Untersuchungen im Jahre 1962 folgten ab 1995 weitere Feldforschungen im Paliken-Heiligtum, die 2008 monographisch vorgelegt wurden<sup>70</sup>.

Unter den publizierten Kleinfunden gibt es mindestens drei Fibeln vom Mittellatèneschema, deren Länge zwischen 8,5 cm und 9 cm liegt (**Abb. 5a-b**)<sup>71</sup>. Eine davon besitzt eine vierschleifige Spirale mit oberer Sehne (**Abb. 5a**)<sup>72</sup>, während bei den beiden anderen angesichts des Erhaltungszustands bzw. mangels Abbildung keine Bewertung möglich ist. Bei einer Fibel sitzt die Manschette – ähnlich wie bei Stücken aus Selinunt (**Abb. 1a**), Erice (**Abb. 2**) und Morgantina (**Abb. 6a-b**) – deutlich vor dem Bügelscheitel, ist also in Richtung des Fußes verschoben (**Abb. 5b**)<sup>73</sup>. Zwei Exemplare stammen aus dunklen Ascheschichten, die im Zusammenhang mit dem Opfergeschehen gesehen werden und Material hellenistischer Zeitstellung enthielten<sup>74</sup>.

<sup>59</sup> Orsi 1889.

<sup>60</sup> Für die archaische Zeit grundlegend Gras/Tréziny/Broise 2004.

<sup>61</sup> Hdt. 7, 156.

<sup>62</sup> Vallet/Villard 1958; Vallet/Villard/Auberson 1983, 117 ff. 168 ff.

<sup>63</sup> Liv. 24, 35, 2; Plut. Marcellus 18, 2.

<sup>64</sup> Vallet/Villard/Auberson 1983, 174 f.

<sup>65</sup> Strab. 6, 2, 2.

<sup>66</sup> Für die Möglichkeit, einen Teil der Metallfunde aus den französischen Ausgrabungen in Megara Hyblaea am 11. Mai 2010 in Augenschein nehmen zu dürfen, sei H. Tréziny (Marseille) an dieser Stelle herzlich gedankt.

<sup>67</sup> R. Martin / P. Pelagatti / G. Vallet in: Gabba/Vallet 1980, Taf. 103 Abb. 135 unten rechts. – Die Bügelform scheint für eine Zuwei-

sung an Jezerine IIa nach Demetz zu sprechen: Demetz 1999, 100.

<sup>68</sup> Lamboley 2000.

<sup>69</sup> Diod. 11, 88, 6; Di Stefano/Gulletta 1994.

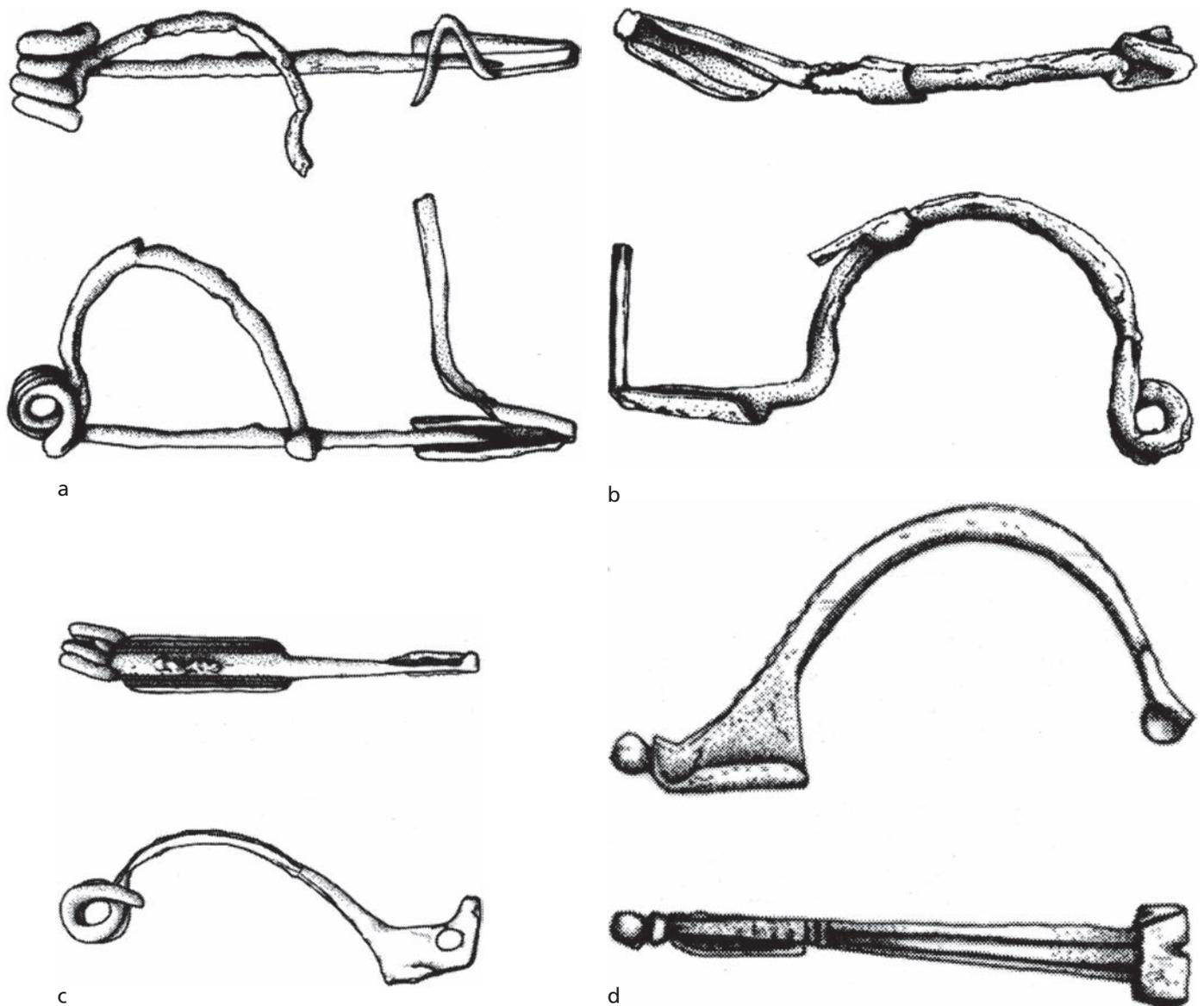
<sup>70</sup> Maniscalco 2008.

<sup>71</sup> D. Midolo in: Maniscalco 2008, 235 Nr. 540. 542-543; 240 Abb. 149; sehr wahrscheinlich kann daran noch ein viertes Exemplar angeschlossen werden: ebenda 235 Nr. 544; 240 Abb. 149.

<sup>72</sup> Ebenda 235 Nr. 540; 240 Abb. 149.

<sup>73</sup> Ebenda 235 Nr. 543; 240 Abb. 149.

<sup>74</sup> Ebenda 217 f. 235 Nr. 540. 542; 240 Abb. 149 (US 474, US 475).



**Abb. 5** Zwei bronzene Fibeln vom Mittellatèneschema, eine Jezerine-Fibel und eine Aucissafibel aus dem Paliken-Heiligtum bei Mineo und Palagonia (Prov. Catania). – (Nach Maniscalco 2008, 240 Abb. 149, 540, 543, 545-546). – M. 1:1.

Neben Fibeln vom Mittellatèneschema wurden im Paliken-Heiligtum auch zwei Jezerine-Fibeln (eine davon Jezerine IIc nach Demetz) und eine frühe Aucissafibel entdeckt (**Abb. 5c-d**)<sup>75</sup>, die in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. gehören.

### Morgantina

Der bedeutendste Fundplatz für Fibeln vom Mittellatèneschema auf Sizilien ist das etwa 25 km südöstlich von Enna und 15 km nordöstlich der durch ihre Mosaiken berühmten römischen Villa von Piazza Armerina im Landesinnern gelegene Morgantina (Prov. Enna), wo amerikanische Archäologen seit 1955 großflächige

<sup>75</sup> D. Midolo in: Maniscalco 2008, 235f. Nr. 541, 545, 546; 238 Abb. 147; 140 Abb. 149. – Vgl. Demetz 1999, 100f.



**Abb. 6** Zwei bronzene Fibeln vom Mittel-latèneschema aus Morgantina, Gde. Aidone (Prov. Enna) (Inv. 55-2394, Inv. 62-76). – (Fotos H. Baitinger). – M. 1:1.

Ausgrabungen durchgeführt haben<sup>76</sup>. Die im 5. Jahrhundert v. Chr. auf dem Höhenrücken von Serra Orlando in hervorragender verkehrsgeographischer Position entstandene Stadt besaß einen Vorläufer auf dem Hügel der Cittadella, die vor allem von der späten Bronzezeit bis in archaische Zeit besiedelt war<sup>77</sup>. Im Jahre 459 v. Chr. wurde Morgantina vom Sikulerführer Duketios und 397 v. Chr. von Dionsysios I. von Syrakus erobert<sup>78</sup>. Die Blütezeit der Stadt fiel in die Zeit des Agathokles und Hierons II. – also in das späte 4. und 3. Jahrhundert v. Chr. –, bevor sie 211 v. Chr. von den Römern erobert und deren hispanischen Verbündeten als Lohn für ihre Verdienste übergeben wurde<sup>79</sup>. Nach einer Nachricht bei Strabon war Morgantina in augusteischer Zeit bereits weitgehend aufgegeben<sup>80</sup>, was mit Zerstörungsspuren in der Siedlung im dritten Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr. und einem deutlichen Rückgang der Münzfunde ab der Mitte der 30er Jahre des ersten vorchristlichen Jahrhunderts korrespondiert<sup>81</sup>.

Aus dem Stadtgebiet stammen mindestens 15 bislang unveröffentlichte Fibeln vom Mittelatèneschema, deren stratigraphische Einordnung zweifellos entscheidende Fortschritte bei der diachronen Entwicklung dieses Typs auf Sizilien erbringen wird<sup>82</sup>. Sie weisen eine stets mehrschleifige Spirale mit in der Regel drei

<sup>76</sup> Zum Stand der Forschung Guzzetta 2009; Bell III 2010; Morgantina Stud. I-VI (1981-2013).

<sup>77</sup> Zur früheisenzeitlichen Besiedlung zusammenfassend Leighton 1993.

<sup>78</sup> Falco/Olshausen 2000.

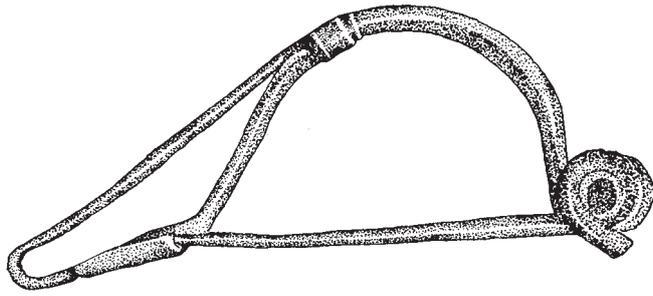
<sup>79</sup> Liv. 26, 21, 17.

<sup>80</sup> Strab. 6, 2, 4 (p. 270). – Laut Strabon war Morgantina einst eine πόλις, »nun aber nicht mehr«.

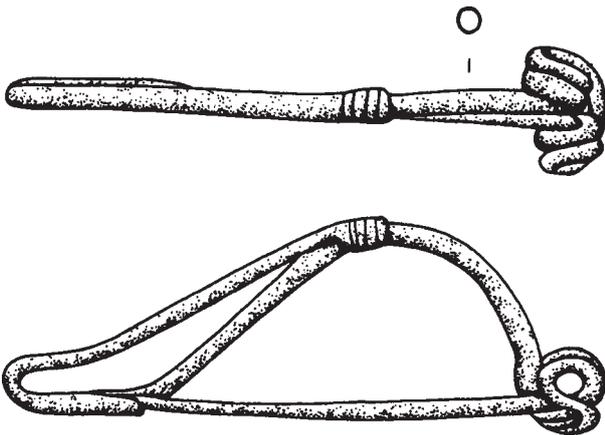
<sup>81</sup> Stone III 1983, 16 ff.; Stone III 2002, 139 ff.; Buttrey u. a. 1989, bes. 134. 181 ff. Nr. 48-49. – Zu einer spärlichen Nachbesiedlung des Platzes in der ersten Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. vgl. Stone

III 1983, 19 f. Anm. 95; Stone III 2002, 150. 161 Anm. 94. – Für hilfreiche Hinweise danke ich M. Bell III (Charlottesville).

<sup>82</sup> Ein Exemplar ist abgebildet in Sicilia greca 1989, 142 Nr. 217; 219 Abb. (Inv. 60-691). – Für die großzügige Erlaubnis, die Metallfunde aus den amerikanischen Ausgrabungen in Morgantina am 16./17. Mai 2013 im Archäologischen Museum von Aidone in Augenschein nehmen und in diesem Beitrag zwei Fibeln in Fotos abbilden zu dürfen, sei M. Bell III (University of Virginia), dem gemeinsam mit C. Antonaccio (Duke University) die Leitung der Ausgrabungen in Morgantina obliegt, auf das herzlichste gedankt.



**Abb. 7** Bronzene Fibel vom Mittellatèneschema im Archäologischen Nationalmuseum von Madrid. – (Nach Lenerz-de Wilde 1991, Taf. 233, 953). – M. 1:1.



**Abb. 8** Bronzene Fibel vom Mittellatèneschema aus Aragon oder Soria. – (Nach Erice Lacabe 1995, Taf. 3, 17). – M. 1:1.

bis sechs Windungen und eine obere Sehne auf, während eine untere Sehne, die als kennzeichnend für spätlatènezeitliche und frühkaiserzeitliche Exemplare angesehen wird<sup>83</sup>, so gut wie nie zu beobachten ist. Bei der nahezu komplett erhaltenen, 1955 entdeckten Fibel Inv. 55-2394, die einen relativ kräftigen rundstabigen Bügel und eine fragmentierte, ursprünglich wohl sechsschleifige Spirale aufweist, ist die Sehne um den Bügelkopf geschlungen (**Abb. 6a**). Bei einem anderen, recht dünnstabigen Exemplar mit dreischleifiger Spirale, das 1962 zutage kam (Inv. 62-76), sitzt die Manschette, mit welcher der Fuß am Bügel befestigt ist, abermals deutlich vor dem Bügelscheitel (**Abb. 6b**), ein Merkmal, das auch an anderen Fibeln in Morgantina immer wieder beobachtet werden kann, aber auch an solchen aus Selinunt (**Abb. 1a**), Erice (**Abb. 2**) und Mineo (**Abb. 5b**).

Das Exemplar Inv. 62-76, dessen kleiner Fußrahmen für eine relativ späte Datierung spricht, erinnert an eine Fibel im Archäologischen Nationalmuseum von Madrid (**Abb. 7**)<sup>84</sup> und an ein Exemplar aus Aragon oder Soria, das R. Erice Lacabe trotz der oberen Sehne ihrem Typ 3.2 und damit den Pseudo-Mittellatenefibeln zugeordnet hat (**Abb. 8**)<sup>85</sup>. Weitere derartige Fibeln kennt man auch aus Muela de Taracena (Prov. Guadalajara) und aus Portugal<sup>86</sup>. Diese Übereinstimmungen könnten ein Fingerzeig auf Verbindungen auf die Iberische Halbinsel sein. Es wäre in der Tat verlockend, zumindest einen Teil der Fibeln vom Mittellatèneschema mit den hispanischen Verbündeten der Römer zu verbinden, denen Morgantina im Jahre 211 v. Chr. zufiel, doch müsste eine solche Hypothese durch präzise stratigraphische Analysen gestützt oder widerlegt werden, eine Aufgabe, die im Rahmen unseres Beitrags nicht geleistet werden kann. Gegen eine solche historische Interpretation mag allerdings sprechen, dass andere Kleinfunde iberischer Provenienz an diesem Platz einstweilen zu fehlen scheinen. Die große Zahl der in Morgantina entdeckten Mittellatenefibeln wirft außerdem die Frage auf, ob diese Fundkonzentration aussagekräftig ist oder durch die umfangreiche Grabungstätig-

<sup>83</sup> Polenz 1971, 44: »Das soll nicht heißen, dass untere Sehnen bis dahin [Lt C2] unbekannt waren, doch es lässt sich ganz allgemein feststellen, dass die mittellatènezeitlichen Fibeln in der Regel eine obere Sehne haben [...], während untere Sehne als ein Kennzeichen der meisten Spätlatenefibeln gelten darf.« – Kritisch zur pauschalen Datierung der Fibeln mit unterer Sehne nach Lt D zuletzt Jäger 2013, 390f.

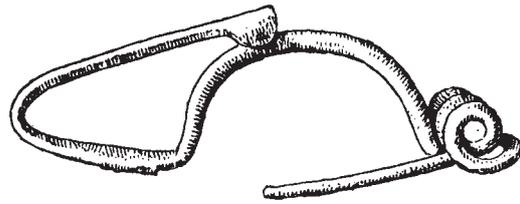
<sup>84</sup> Lenerz-de Wilde 1991, 58 Abb. 40, 8; 336 Nr. 953 Taf. 233. – Vgl. auch eine Fibel aus Renieblas: ebenda 322 Nr. 748 Taf. 192.

<sup>85</sup> Erice Lacabe 1995, 336 Nr. 17 Taf. 3.

<sup>86</sup> González Zamora 1999, 266. 501 Taf. 43, 334 (Typ II.1.3.); Da Ponte 2006, 306ff. 455 Nr. 156-158 (Ponte 36a). – Die Kenntnis dieser Stücke verdanke ich R. Erice Lacabe (Zaragoza).

keit nur suggeriert wird. Die große Menge metallener Kleinfunde, die im Magazin der amerikanischen Ausgrabungen im Museum von Aidone aufbewahrt wird, relativiert die Zahl der hier entdeckten Fibeln und scheint eher für eine forschungsbedingte Interpretation der Fundhäufung zu sprechen.

Auch in Morgantina ist das fast schon regelhafte gemeinsame Auftreten von Fibeln vom Mittellatèneschema und solchen des Typs Jezerine zu konstatieren<sup>87</sup>, denen sich hier noch andere spätrepublikanisch-frühkaiserzeitliche Fibeltypen zur Seite stellen lassen<sup>88</sup>. Man könnte darin einen Beleg für die kontinuierliche Entwicklung der Stadt im 2. und 1. Jahrhundert v. Chr. sehen, die erst mit dem Auslaufen der Besiedlung in spätrepublikanischer Zeit ihr Ende fand. Allerdings stammen die meisten Fibeln erst aus caesarischer und augusteischer Zeit, während ältere Exemplare der Stufe Lt D1 wie z. B. der Nauheimer Typus offenbar ausbleiben. Ob eventuell Personen- oder Truppenverbände im Dienste des »Seekönigs« Sextus Pompeius<sup>89</sup> als Träger dieser jüngsten Fibeltypen Morgantinas in Frage kommen<sup>90</sup>, gilt es ebenfalls im Rahmen einer feinstratigraphischen Auswertung des Materials zu prüfen.



**Abb. 9** Bronzene Fibel vom Mittellatèneschema aus Kaulonia bei Monasterace Marina (Prov. Reggio Calabria). – (Nach Orsi 1914, 901 Abb. 140).

## Kaulonia

Am Ende unserer Übersicht soll noch ein kurzer Blick auf Unteritalien geworfen werden, von wo bislang nur wenige Fibeln vom Mittellatèneschema bekannt gemacht worden sind. Kaulonia, eine um 700 v. Chr. gegründete achäische Kolonie nahe dem heutigen Monasterace Marina (Prov. Reggio Calabria), liegt zwischen Lokroi Epizephyrioi und Kroton, unter dessen Einfluss es sehr bald geriet<sup>91</sup>. Von Dionysios I. im Jahre 389 v. Chr. erobert und zerstört, wurde Kaulonia später wieder aufgebaut, aber um 277 v. Chr. durch Campaner aus Rhegion erneut erobert. Endgültig aufgegeben wurde die Stadt nach der Einnahme durch die Römer im Zweiten Punischen Krieg 205 v. Chr.<sup>92</sup>

Dieses Datum liefert sehr wahrscheinlich den *terminus ante quem* für eine Fibel vom Mittellatèneschema mit offenbar dreischleifiger Spirale und oberer Sehne, die P. Orsi im Bereich des dorischen Tempels auf der Punta Stilo gefunden hat (**Abb. 9**)<sup>93</sup>. Sie kam am 17. April 1912 »nello strato superiore« zutage<sup>94</sup>, was für eine Zuweisung an die letzte Besiedlungsphase Kaulonias spricht. Die meisten anderen von Orsi hier entdeckten Funde weisen zwar in archaische Zeit<sup>95</sup>, doch gibt es auch einige Bronzemünzen mit der Legende **BPETTIQN**, die wie die Fibel aus der Spätzeit der Stadt stammen<sup>96</sup>. Es ist ungewiss, ob das Heiligtum auf der Punta Stilo über das frühe 4. Jahrhundert v. Chr. hinaus Bestand hatte, sodass auch der Charakter der Fibel als Votivgabe fraglich bleibt. Im Fundmaterial ist jedenfalls nichts nachzuweisen, das jünger wäre als das Ende des 3. Jahrhunderts v. Chr.<sup>97</sup>

<sup>87</sup> Ein Exemplar ist abgebildet in *Sicilia greca* 1989, 142 Nr. 218; 219 Abb. (Inv. 59-2124).

<sup>88</sup> Unpubliziert (Mus. Aidone).

<sup>89</sup> Hadas 1966; Powell/Welch 2002; Hecht 2009; speziell zur Situation auf Sizilien Stone III 1983; Stone III 2002.

<sup>90</sup> Vgl. hierzu Buttrey u. a. 1989, 201.

<sup>91</sup> Mertens 2006, 53 f.; Muggia 1999, 363.

<sup>92</sup> Orsi 1914, 685 ff.; Muggia 1999, 363 f.

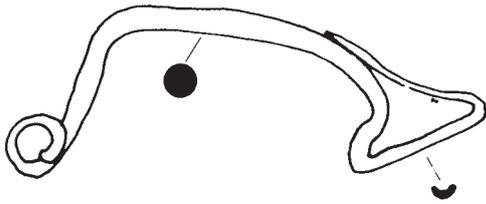
<sup>93</sup> Orsi 1914, 901 Abb. 140; Iannelli 2001, 203 Abb. 127. – Zum Tempel von Kaulonia Orsi 1914, 828 ff.; Barello 1995, 87 ff.; Mertens 2006, 416 f.; zum aktuellen Stand der Forschungen im Heiligtum Parra 2011a; Parra 2011b.

<sup>94</sup> Iannelli 2001, 203 Abb. 127.

<sup>95</sup> Orsi 1914, 889 ff.

<sup>96</sup> Orsi 1914, 902.

<sup>97</sup> Barello 1995, 110 f. – Zum Ende von Kaulonia vgl. Facella 2001, 67 ff.



**Abb. 10** Bronzene Fibel vom Mittellatèneschema aus Sibari (Prov. Cosenza). – (Nach Sibari 1974, 409 Abb. 376). – M. 1:1.

## Sibari

An das Stück aus Kaulonia kann wahrscheinlich noch ein weiteres aus Sibari (Prov. Cosenza) angeschlossen werden, das an der Stelle der altehrwürdigen, für ihren sagenhaften Reichtum berühmten achäischen Koloniestadt Sybaris in einer fruchtbaren Schwemmlandebene liegt. Nach der »panhellenischen« Neugründung der Stadt unter dem Namen Thurioi im Jahre 444/443 v. Chr. hatte sie eine sehr bewegte Geschichte<sup>98</sup>;

im Jahre 194 v. Chr. wurde hier die latinische Kolonie Copia gegründet<sup>99</sup>.

Eine verbogene Drahtbügelfibel aus Sibari besitzt eine mehrschleifige Spirale mit oberer Sehne und einen zurückgebogenen Fuß, dessen Ende offenbar abgebrochen ist, sodass die charakteristische Manschette, die sich um den Bügel legen müsste, nicht erhalten ist (**Abb. 10**)<sup>100</sup>. Neben diesem Stück wurden in Sibari noch weitere Fibeln des 2. und 1. Jahrhunderts v. Chr. gefunden, darunter wieder solche der Typen Almgren 65<sup>101</sup> und Jezerine<sup>102</sup>.

## ROM, FORUM ROMANUM

Damit sind die Vorkommen der Fibeln vom Mittellatèneschema auf Sizilien und in Kalabrien umrissen, doch muss in unserem Zusammenhang noch auf einen wichtigen Komplex aus (mindestens) 14 Fibeln dieses Typs eingegangen werden, die A. Bartoli im Jahre 1930 aus einem spätrepublikanischen Brunnen beim Vestatempel auf dem Forum Romanum in Rom geborgen hat (**Abb. 11**)<sup>103</sup>. Bereits der Ausgräber hat erkannt, dass es sich dabei um Latènefibeln handelt, doch fand der Komplex in der Fachwelt kaum Resonanz, bevor W. Krämer Mitte der 1990er Jahre das von Bartoli veröffentlichte Foto nochmals abbildete und die ansprechende Vermutung äußerte, dass diese Fibeln »zum suffibulum der virgines Vestales gehört haben dürften«, also zu dem weißen Schleier, den die Vestalinnen beim Opfer trugen<sup>104</sup>. Ein Jahrzehnt später widmete dann P. Piana Agostinetti den im »Pozzo repubblicano« entdeckten Latènefibeln – dem einzigen im Brunnenschacht vertretenen Fibeltypus – einen ausführlichen Beitrag in der Festschrift für R. Peroni<sup>105</sup>. Soweit sich dies aufgrund des Erhaltungszustands beurteilen lässt, besitzen diese drahtförmigen und völlig gleichartigen Stücke eine vierschleifige Spirale mit oberer Sehne, einen recht hoch aufgewölbten Bügel, an dem die Manschette – ebenso wie bei den sizilischen Stücken – vor dem Scheitel sitzt, sowie einen relativ großen, trapezförmigen Fußrahmen; die Länge der vollständigen Stücke liegt zwischen 5,4 und 6 cm. Aufgrund formaler Kriterien hat sich Piana Agostinetti für eine tendenziell frühe Datierung dieser Fibeln – ent-

<sup>98</sup> Muggia 2002.

<sup>99</sup> Liv. 34, 53, 1-2; Strab. 6, 1, 13.

<sup>100</sup> P. Quiri in: Sibari 1974, 339 Nr. 73; 325 Abb. 319; 400 Abb. 369 (PS 1953).

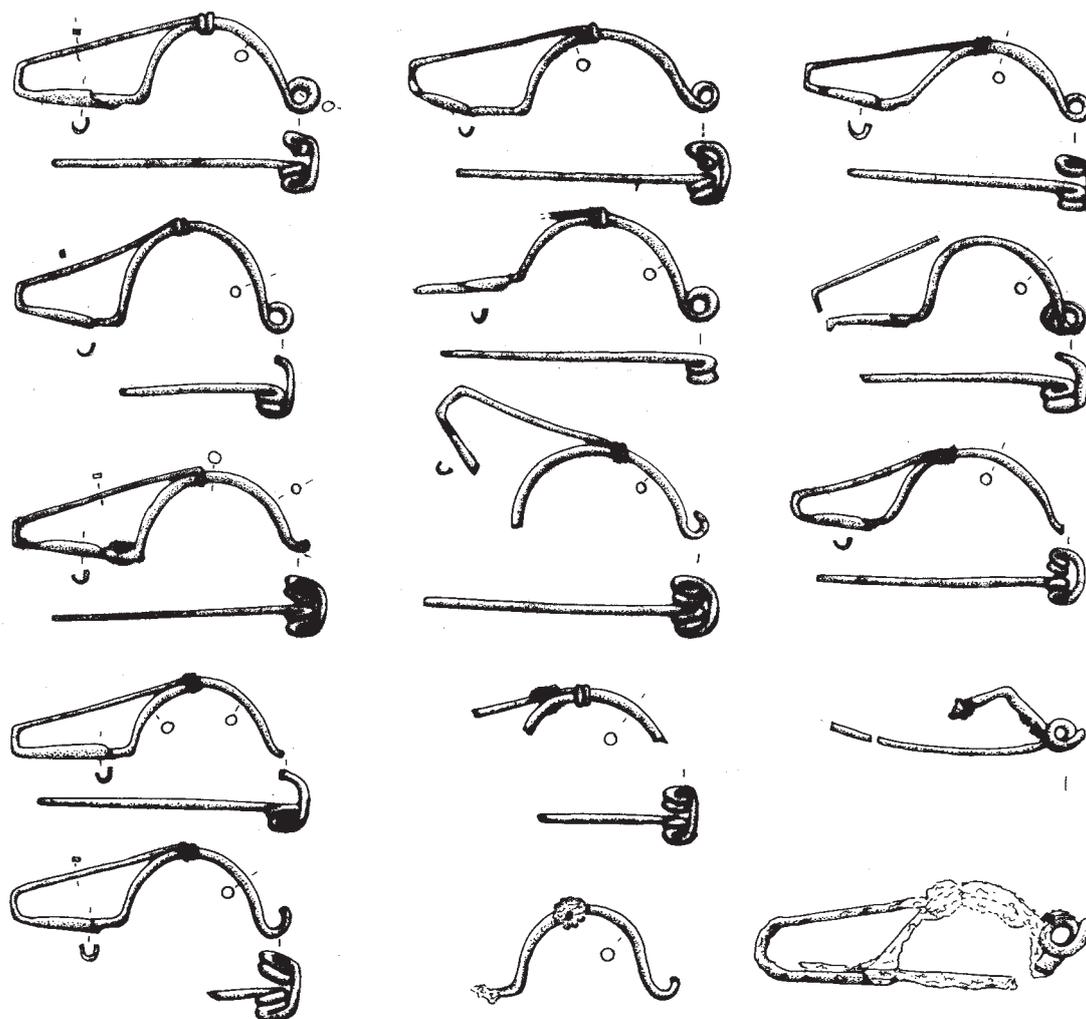
<sup>101</sup> F. D'Andria in: Sibari 1969, 107 Nr. 40; 113 Abb. 102 (= Almgren 65b1 mit gegliedertem Zierelement, große Fibel: Demetz 1999, 221 Liste I.1.2 Nr. 32); I. Caruso in: Sibari 1988/1989, 400 Nr. 111 Abb. 412; 497 Abb. 493 (PS 24356). – Zu Fibeln vom Typ Almgren 65 vgl. Demetz 1998, 137 ff.; Demetz 1999, 27 ff. 218 ff. Listen I-II Karten 1-5.

<sup>102</sup> P. Quiri in: Sibari 1974, 367 Nr. 216; 356 Abb. 338; 409 Abb. 376 (PS 6147).

<sup>103</sup> Bartoli 1961, 103 Abb. 46; 139 Nr. 738-764. – Zu diesem Brunnen und seiner Datierung ins 2./1. Jh. v. Chr. zuletzt Cherubini 2010; Piana Agostinetti 2006, 102 gibt mit Bezug auf die Publikation von Bartoli eine etwas frühere Datierung der Brunnenfüllung in das 3./2. Jh. v. Chr.

<sup>104</sup> Krämer 1996, 140 Taf. 12.

<sup>105</sup> Piana Agostinetti 2006, bes. 103 ff. Abb. 2.



**Abb. 11** Bronzene Fibeln vom Mittellatèneschema aus einem Brunnenschacht republikanischer Zeit beim Vestatempel auf dem Forum Romanum in Rom. – (Nach Piana Agostinetti 2006, 104 Abb. 2). – M. 2:3.

sprechend der mitteleuropäischen Stufe Lt C1 – ausgesprochen<sup>106</sup> und offenbar ohne Kenntnis des Artikels von Krämer die Vermutung geäußert, dass sie mit dem *suffibulum* der Vestalinnen zu verknüpfen sind, das – wie der Name besagt – von einer Fibel zusammengehalten wurde<sup>107</sup>. Für diese Interpretation mag auch sprechen, dass der Bereich, in dem sich der »Pozzo repubblicano« befindet, allein den Vestalinnen und dem Pontifex Maximus zugänglich war<sup>108</sup>. Akzeptiert man diese Deutung als Hintergrund für das Vorkommen »keltischer« Fibeln im Herzen des antiken Rom, so wird es problematisch, in den sizilisch-unteritalischen Exemplaren ausnahmslos Hinterlassenschaften keltischer oder keltiberischer Söldner zu sehen, scheinen doch die Befunde in Rom auf eine Adaption des Fibeltyps durch die stadtrömische Priesterschaft hinzuweisen. Inwiefern von Fibeln zusammengehaltene Textilien in Rom ausschließlich bei sakralen Handlungen verwendet wurden, lässt sich beim derzeitigen Forschungs- und Publikationsstand freilich kaum beurteilen. Die völlige

<sup>106</sup> Piana Agostinetti 2006, 103f. – Als kennzeichnend werden der trapezförmige Fußrahmen, dessen Länge etwa der des Bügels entspricht, und die kurze Spirale genannt.

<sup>107</sup> Piana Agostinetti 2006, 107f. – Zum *suffibulum* vgl. Fest. p. 474, 3ff: »*suffibulum* est vestimentum album, praetextum,

*quadrangulum, oblongum, quod in capite virgines vestales, cum sacrificant, semper habere solent, idque fibula comprehenditur*« (zitiert nach Jucker 1961, 94 Anm. 5); Varro ling. 6, 21 (*sacerdos publicus*).

<sup>108</sup> Piana Agostinetti 2006, 102. 107.

Gleichartigkeit der im »Pozzo republicano« entdeckten Stücke, die ganz offensichtlich »aus einem Guss« sind, ließe es auch denkbar erscheinen, dass sie ursprünglich an einem oder mehreren identischen Kleidungsstücken angebracht waren, die als Votivgaben in den heiligen Bezirk der Vesta gelangten<sup>109</sup>. Wie dem auch sei, die Ähnlichkeiten zu den sizilischen Funden sind evident; allein der trapezförmige Fußrahmen und das drahtförmige, zweifach um den Bügel gewickelte Ende des zurückgebogenen Fußes weichen davon ab.

## DIE SITUATION AUF DER IBERISCHEN HALBINSEL UND IN GRIECHENLAND

Auch von der Iberischen Halbinsel sind in einiger Zahl vorwiegend bronzene, aber auch eiserne Drahtfibeln vom Mittellatèneschema mit oberer Sehne bekannt geworden, insbesondere aus den Nekropolen von Ampurias (Prov. Girona, Katalonien) und aus Südportugal, aber auch aus dem südöstlichen Spanien<sup>110</sup>. Die Zahl der Spiralwindungen schwankt – ähnlich wie bei den sizilischen Stücken – in aller Regel zwischen zwei und sechs<sup>111</sup>. Basierend auf den von Polenz und Stöckli entwickelten Kriterien hat M. Lenerz-de Wilde diese Exemplare sowohl in die Stufe Lt C1 als auch nach Lt C2 datiert, aber mit Recht auf den empfindlichen Mangel an geschlossenen Funden in ihrem Arbeitsgebiet hingewiesen, der ebenso wie auf Sizilien eine präzise zeitliche Einordnung erschwert<sup>112</sup>. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass hier mehrfach Stücke mit hoch aufgewölbtem Bügel vorkommen, deren Manschette teilweise deutlich vor dem Bügelscheitel sitzt<sup>113</sup>, eine unübersehbare Übereinstimmung mit unseren sizilischen Fibeln (**Abb. 7-8**).

Dem relativ häufigen Vorkommen in Spanien, Portugal und auf Sizilien steht dagegen aus Griechenland nur eine geringe Zahl von Latènefibeln gegenüber<sup>114</sup>. Eine späte Fibel vom Mittellatèneschema mit drei Knoten auf dem zurückgebogenen Fuß und einer Manschette, die fast bis an die Spirale herangeschoben ist, wurde – ebenso wie eine spätlatènezeitliche Fibel mit unterer Sehne – auf der Akropolis im zentralmakedonischen Vergina gefunden<sup>115</sup>. Eine im Mittellatèneschema konstruierte Fibel mit Achterschleifen am Bügel von der Kykladeninsel Delos hat bereits M. Szabó im Jahre 1971 ausführlich besprochen<sup>116</sup>; nach F. Maier steht »ihrer Datierung ins 3., vielleicht auch an den Beginn des 2. Jahrhunderts nichts im Wege«<sup>117</sup>. Dagegen besitzen zwei Exemplare aus dem Zeusheiligtum von Dodona und aus Athen jeweils eine vierschleifige Spirale mit unterer Sehne, d. h., sie gehören zur Gruppe der »Pseudo-Mittellatènefibeln« der Spätlatènezeit oder der frühen Kaiserzeit<sup>118</sup>. Deshalb hat sie auch F. Maier »ohne Bedenken von der Liste keltischer Altertümer« gestrichen<sup>119</sup>.

## FIBELN VOM MITTELLATÈNESHEMA – ZEUGNISSE KELTSCHER SÖLDNER AUF SIZILIEN UND IN KALABRIEN?

Fibeln vom Mittellatèneschema kommen auf Sizilien und in Kalabrien in nicht geringer Zahl und in recht breiter Streuung vor (**Abb. 12**). Alle dort gefundenen Exemplare bestehen aus Bronze, während solche

<sup>109</sup> Diese Hypothese erwägt auch Piana Agostinetti 2006, 109.

<sup>110</sup> Cabré/Morán 1979, 18f. Abb. 12, 1-6 (Gruppe V a); Ulbert 1984, 50ff. Abb. 14; Lenerz-de Wilde 1991, 56ff. Abb. 40; 251f. Liste B XI Karten 30-31; vgl. auch hier Anm. 85-86.

<sup>111</sup> Lenerz-de Wilde 1991, 56.

<sup>112</sup> Ebenda 58f.

<sup>113</sup> Ebenda 58 Abb. 40, 8; 59 (Kat. 433, 953, 1043, 1105-1106, 1148-1149).

<sup>114</sup> Zu den insgesamt seltenen Latènefundten aus Griechenland vgl. Krämer 1961; Megaw 1968; Szabó 1971; Maier 1973; Völling 1994, 247f. Abb. 4.

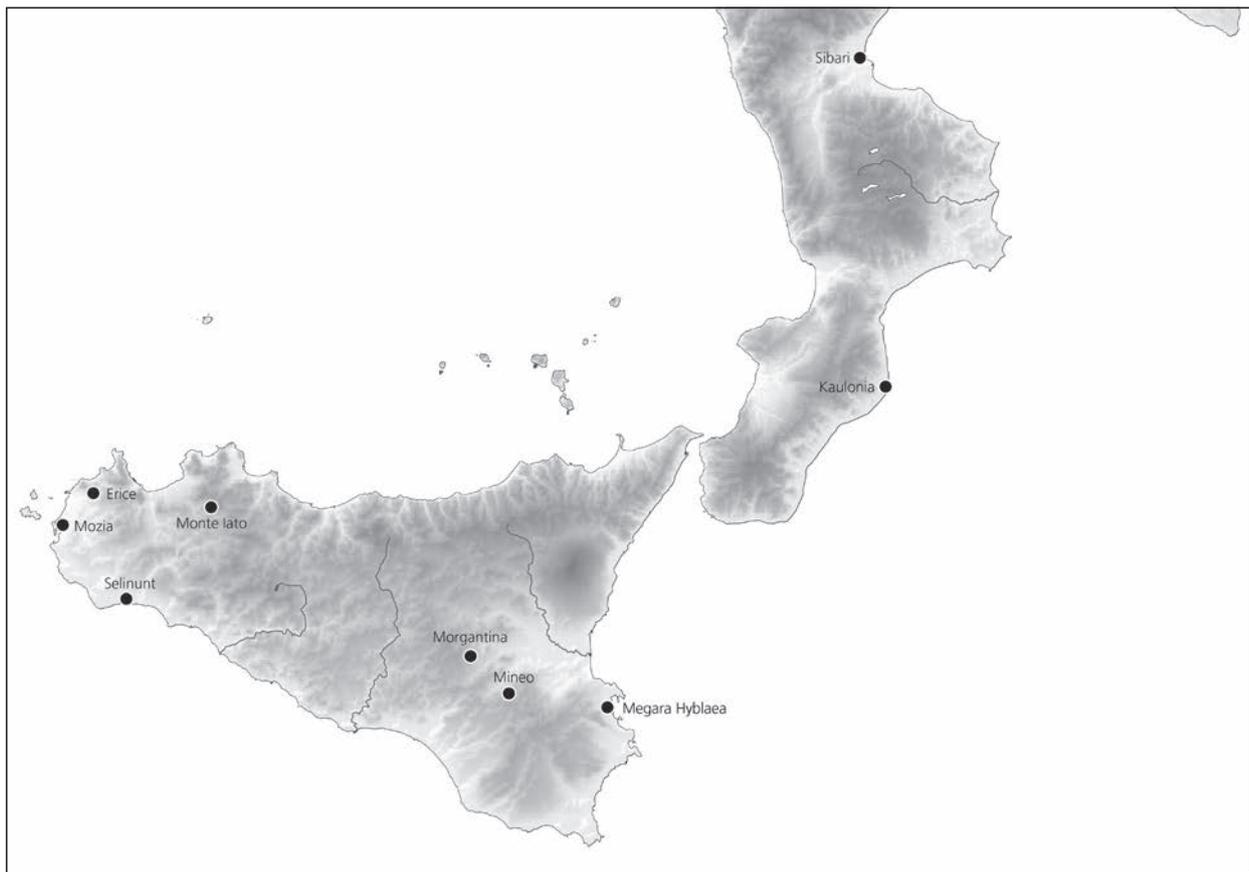
<sup>115</sup> Phaklaris 1996, 73. 77 Abb. 5.

<sup>116</sup> Szabó 1971.

<sup>117</sup> Maier 1973, 474f.

<sup>118</sup> Carapanos 1878, 94 Taf. 51, 7; Megaw 1968, bes. 186 Abb. 2; Szabó 1971, 504; Maier 1973, 472 Taf. 30, 2.

<sup>119</sup> Maier 1973, 474.



**Abb. 12** Entwurf einer Verbreitungskarte der Fundorte mit Fibeln vom Mittellatèneschema auf Sizilien und in Kalabrien. – (Graphik M. Ober, RGZM).

aus Eisen bislang ausbleiben<sup>120</sup>. Dies könnte freilich zumindest teilweise mit dem üblicherweise schlechten Erhaltungszustand von Eisenobjekten im Arbeitsgebiet zusammenhängen, die deshalb auch meist unveröffentlicht bleiben. Für die Datierung kann man sich nur auf wenige tragfähige Befunde stützen, wobei die Auswertung der Stücke aus Morgantina grundlegende neue Erkenntnisse verspricht. Die Fibeln aus Selinunt und Kaulonia dürften aufgrund historischer Erwägungen noch im Laufe des 3. Jahrhunderts v. Chr. in den Boden gekommen sein, auch wenn die Stücke aus der Nekropole des zu Beginn des 4. Jahrhunderts v. Chr. »verlassenen« Mozia vor einer allzu weit reichenden Interpretation von »dated sites« warnen. Soweit erhalten, besitzen die sizilisch-kalabrischen Exemplare quasi durchweg eine mehrschleifige Spirale mit oberer Sehne, d. h., es handelt sich bei ihnen nicht um die weit verbreiteten »Pseudo-Mittellatenefibeln« mit unterer Sehne, die in die Spätlatènezeit und in die frühe Kaiserzeit datieren<sup>121</sup>, sondern um Exemplare, die man zeitlich mit der mitteleuropäischen Stufe Lt C parallelisieren möchte. Zwar hat zuletzt S. Jäger darauf hingewiesen, dass Fibeln mit unterer Sehne bereits ab Lt C1 vorkommen, sodass dieses Kriterium allein für

<sup>120</sup> Demgegenüber sind von den 1850 Fibeln aus dem Oppidum von Manching lediglich etwa 20% aus Bronze gefertigt, während die meisten Stücke aus Eisen bestehen: »Unter den Fibeln vom Mittellatèneschema sind die Bronzefibeln kaum vertreten« (Gebhard 1991a, 4).

<sup>121</sup> z. B. Riha 1979, 56ff. Nr. 11-90 Taf. 1-2 (Typ 1.4); Feugère 1981, 259ff. (Typ 1); Feugère 1985, 190ff. (Typ 3); Erice Lacabe 1995, 36ff. Karte 2 (Typ 3.2); zu solchen Fibeln von der Iberischen Halbinsel vgl. Lenerz-de Wilde 1991, 59 Abb. 41; 251f. Liste B XI Karte 31.

eine Spätdatierung nicht ausreicht<sup>122</sup>, doch spricht das relativ einheitliche Bild, das die Stücke auf Sizilien und in Kalabrien bieten, doch für eine Datierung in das 3./2. Jahrhundert v. Chr., ohne dass man eine längere Laufzeit ausschließen könnte<sup>123</sup>. Innerhalb dieses Zeithorizonts fällt eine feinere Gliederung anhand des von Stöckli und Polenz erarbeiteten Systems schwer, weil sich formale Unterschiede zwischen den mitteleuropäischen und den sizilischen Stücken zeigen. So sind die Bügel stärker aufgewölbt als bei den nordalpinen Vorbildern<sup>124</sup>, vielleicht ein Hinweis auf die Verwendung andersartiger Stoffe? Immer wieder ist zu beobachten, dass die Manschette, mit welcher der in der Regel relativ kurze und scharf umgebogene Fuß am Bügel fixiert ist, vor dem Bügelscheitel sitzt. Ganz ähnlich gestaltete Fibeln von der Iberischen Halbinsel (**Abb. 7-8**) rückt M. Lenerz-de Wilde, die diesem Kriterium zu Recht Gewicht bei der typologischen Gliederung beigemessen hat<sup>125</sup>, in die Nähe von Lt C2-Fibeln, wofür auch ein spitzwinklig zurückgebogener Fuß und ein kleiner Fußrahmen sprechen<sup>126</sup>. Somit wird man die beiden vollständig erhaltenen Fibeln aus Erice und Mozia (**Abb. 2; 3a**) sowie zumindest eines der Exemplare aus Morgantina (**Abb. 6b**) in den jüngeren Abschnitt der Mittellatènezeit setzen dürfen (Lt C2), während das Exemplar aus Kaulonia (**Abb. 9**), das einen relativ großen Fußrahmen besitzt, noch nach Lt C1 gehört. Dies steht im Einklang mit dem *terminus ante quem*, der durch die Aufgabe Kaulonias im Jahre 205 v. Chr. für dieses Stück erschlossen wurde. Bemerkenswert ist der Umstand, dass an sizilischen und kalabrischen Fundplätzen mit Fibeln vom Mittel-latèneschema häufig auch spätlatènezeitliche Gewandspangen des Typs Almgren 65<sup>127</sup> und insbesondere des Typs Jezerine<sup>128</sup> gefunden wurden, die bislang aus Sizilien nahezu unbekannt waren und ihren Verbreitungsschwerpunkt viel weiter im Norden haben. Dies gilt für Erice, den Monte Iato, Megara Hyblaea(?), das Paliken-Heiligtum bei Mineo, Morgantina und Sibari. Fibeln vom Typ Almgren 65, die in die Zeit von 90/70 v. Chr. bis in frühaugusteische Zeit datiert werden, kommen vor allem im oberitalienisch-alpinen Raum vor und sind auf Sizilien eindeutig fremd<sup>129</sup>. Die tendenziell jüngeren Jezerine-Fibeln gehören in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. – nach S. Demetz vor allem in früh- und mitteleugusteische Zeit<sup>130</sup> – und zeigen im Vergleich zum Typ Almgren 65 ein größeres Verbreitungsgebiet, das von der Iberischen Halbinsel im Westen bis nach Rumänien, Bulgarien und Griechenland im Osten reicht, doch ist die größte Fundkonzentration im süd- und südostalpinen Bereich zu beobachten<sup>131</sup>. Die bislang konstatierte Fundleere auf Sizilien ist also nur eine scheinbare, die allein dem unzureichenden Publikationsstand geschuldet ist. Jezerine-Fibeln kennt man auf Sizilien außer von den bereits genannten Plätzen auch noch aus Solunt (Prov. Palermo)<sup>132</sup> und aus Akrai/Palazzolo Acreide (Prov. Siracusa)<sup>133</sup>, in Kalabrien von der Punta Alice bei Krimisa/Cirò Marina (Prov. Crotona)<sup>134</sup>, aus Tiriolo (Prov. Catanzaro) und aus der »Provinz Catanzaro«<sup>135</sup> sowie in Kampanien aus Pom-

122 Jäger 2013, 390f.; vgl. bereits Gebhard 1989, 118ff. Abb. 47; Gebhard 1991b, 8 Abb. 10.

123 In diese Richtung könnten die Schichtbefunde auf dem Monte Iato weisen (s. o.).

124 Vgl. ein eisernes Exemplar mit sechsschleifiger Spirale aus dem Oppidum von Manching, in dem R. Gebhard eine Fremdform vermutet: Gebhard 1991a, 33f. Taf. 62, 952.

125 Lenerz-de Wilde 1991, 59.

126 Ebenda 58 Abb. 40, 8; 59 (Kat. 433, 953, 1043, 1105-1106, 1148-1149).

127 Demetz 1999, 27ff. 218ff. Listen I-II Karten 1-5.

128 Guzzo 1972, 61. 135 Taf. 19 (Typ ε II 1); Rieckhoff 1975, 24ff. 96f. Fundliste 4 Taf. 12; Philipp 1981, 337 Nr. 1204-1205 Taf. 23; 74; Adam/Feugère 1982; Feugère 1985, 253ff. Abb. 26 (Typ 12); Erice Lacabe 1995, 71ff. Karte 8 (Typ 14); Rustoiu 1997, 51. 204f. Abb. 48, 2; 49, 4-6 (Typ 17); Demetz 1999, 99ff. 247ff. Liste XVI Karten 29-31.

129 Demetz 1998, 139; Demetz 1999, 32f. Karten 1-5; 34ff. bes. 37.

130 Demetz 1999, 104f.

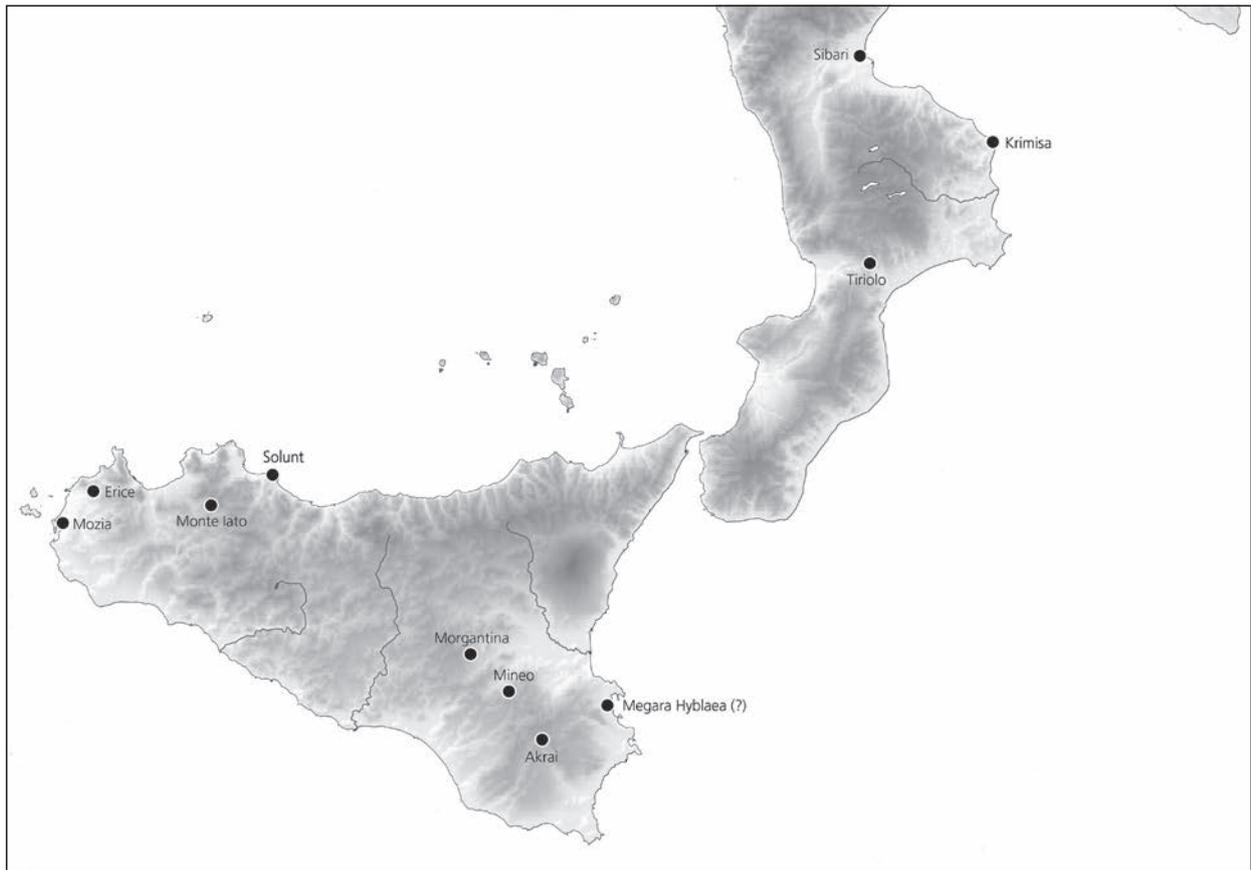
131 Verbreitungskarten bei Rieckhoff 1975, Taf. 12; Adam/Feugère 1982, 154 Abb. 13; Feugère 1985, 256 Abb. 26; Erice Lacabe 1995, 72 Karte 8; Demetz 1999, Karten 29-31.

132 F. Spatafora in: Gandolfo 2008, 61 Nr. 80 m. Abb.

133 Pelagatti/Curcio 1970, 462f. Abb. 33d; 34l; 465f. Nr. 5 (offenbar dieselbe Fibel in der Aufsicht dargestellt ebenda 462 Abb. 33h); diese Fibel ist wohl identisch mit dem bei Rieckhoff 1975, 96 Nr. 131 genannten Exemplar im Museum von Syrakus. – Vom selben Fundplatz stammen noch weitere spätrepublikanisch-frühkaiserzeitliche Fibeln: Pelagatti/Curcio 1970, 447ff. bes. 463 Abb. 34g. h; 464 Nr. 4; vgl. auch ebenda 463 Abb. 34n.

134 Orsi 1932, 112f. Abb. 68. – Das Stück stammt nicht aus den Grabungen Orsis, sondern wurde bereits zuvor von Privatleuten entdeckt.

135 Foderaro 1884, 60 Taf. 3, 7.



**Abb. 13** Entwurf einer Verbreitungskarte der Fundorte mit Jezerine-Fibeln auf Sizilien und in Kalabrien. – (Graphik M. Ober, RGZM).

peji (Prov. Napoli)<sup>136</sup> und aus Oliveto Citra (Prov. Salerno)<sup>137</sup> (**Abb. 13**). S. Rieckhoff hat für die wenigen bis Mitte der 1970er Jahre bekannt gewordenen sizilischen und kalabrischen Jezerine-Fibeln vermutet, »dass sie aus dem Bereich der östlichen Adriaküste herüberkamen«<sup>138</sup>, eine Annahme, die basierend auf einer systematischen Gesamtaufnahme und typologischen Ordnung aller sizilischen Stücke überprüft werden sollte. Wären die Jezerine-Fibeln tatsächlich alle importiert und nicht lokal gefertigt, so müsste man angesichts ihrer beträchtlichen Anzahl wohl mit größeren Bevölkerungs- oder Truppenbewegungen aus dem oberitalienisch-adriatischen Raum nach Sizilien in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. rechnen. Denkbar erscheint ein Zusammenhang mit dem Konflikt zwischen Octavian und Sextus Pompeius, der Sizilien zwischen 42 und 36 v. Chr. in seiner Hand hatte, bevor ihn Agrippa in der Seeschlacht bei Nauclchos besiegen konnte<sup>139</sup>. Bekanntlich haben in caesarischer und nachcaesarischer Zeit vor allem in der Poebene umfangreiche Truppenaushebungen stattgefunden, wo diese Fibeln besonders häufig belegt sind<sup>140</sup>.

<sup>136</sup> Castiglione Morelli del Franco 1990, 135f. 137 Abb. 1, VII (Nr. 10350); 140 Abb. 6 (Nr. 598) (fünf Exemplare in Pompeji und im Museum von Neapel); Etani 2010, 240 Abb. 200, 81-84.

<sup>137</sup> Sestieri 1952, 62 Abb. 11, 4; S. 84.

<sup>138</sup> Rieckhoff 1975, 25.

<sup>139</sup> Zu Sextus Pompeius vgl. Hadas 1966; Powell/Welch 2002; Hecht 2009; speziell zur Situation auf Sizilien Stone III 1983; Stone III 2002.

<sup>140</sup> z. B. Caes. Gall. 1, 24, 3; 2, 2, 1; 5, 24, 4; 6, 1, 2; Caes. civ. 3, 87, 4; vgl. auch Demetz 1999, 162. – »Mit dem Rekrutierungspotential Siziliens und besonders mit den Flüchtlingen gelang es Pompeius nun, seine sieben aus Spanien stammenden Legionen auf die volle Sollstärke zu bringen und seine Schiffe ausreichend zu bemannen« (Hecht 2009, 69). – Nach der Doppelschlacht bei Philippi und dem Tod der Caesarmörder Cassius und Brutus floh Lucius Staius Murcus mit 80 Schiffen, zwei Legionen und 500 Bogenschützen zu Sextus Pompeius nach Sizilien (App. civ. 5, 25; vgl. hierzu auch Hecht 2009, 74).

In Griechenland, wo ebenfalls schwere Kämpfe während des Bürgerkriegs stattfanden, bleiben Jezerine-Fibeln dagegen ausgesprochen selten. Jeweils zwei Exemplare wurden in den Zeus-Heiligtümern von Olympia und Dodona gefunden<sup>141</sup>, je ein weiteres stammt aus dem zentralmakedonischen Makrygialos (ehem. Nom. Pieria)<sup>142</sup> und aus dem Zeus-Heiligtum von Nemea im Nordosten der Peloponnes<sup>143</sup>; wenige weitere Stücke kennt man aus dem südlichen Rumänien und aus Bulgarien<sup>144</sup>.

Es ist eine naheliegende Hypothese, das Vorkommen der Fibeln vom Mittellatèneschema auf Sizilien und in Kalabrien mit der Anwesenheit keltischer oder keltiberischer Söldner zu erklären. Da im Arbeitsgebiet lokale Vorläufer fehlen und die Fibeltracht in diesem Raum mit dem 5. Jahrhundert v. Chr. weitestgehend aufgegeben wurde, muss mit einer Einfuhr dieser Gewandspangen oder aber einer durch auswärtige Einflüsse angeregten lokalen Produktion gerechnet werden. Vor einigen Jahren hat A. Rapin die archäologischen Belege für keltisches Söldnerwesen auf Sizilien zusammengestellt<sup>145</sup>. Den Ausgangspunkt seiner Studie bildete ein Steinblock mit der Reliefdarstellung eines Ovalschilds mit spindelförmiger Mittelrippe, der in Kamarina (Prov. Ragusa) entdeckt wurde, einer zu Beginn des 6. Jahrhunderts v. Chr. von Syrakus aus gegründeten Stadt an der sizilischen Südküste. Rapin hat diesen Reliefblock, der wohl vom Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr. stammt, mit frühem keltischem Söldnertum in Verbindung gebracht und ihn als »la plus ancienne figuration d'une arme celtique dans la statuaire grecque« bezeichnet<sup>146</sup>. In dieselbe Richtung weist eine Nachricht bei Xenophon, der bereits für das frühe 4. Jahrhundert v. Chr. keltische Söldner im Dienste des Tyrannen Dionysios I. von Syrakus bezeugt<sup>147</sup>. Im Ersten Punischen Krieg griffen die Karthager auf Sizilien ebenfalls auf keltische bzw. keltiberische Söldner zurück<sup>148</sup>. Rapin hat deshalb vermutet: »Il n'est pas improbable qu'une recherche orientée dans ce sens [i. e. d'une prospection systématique] puisse faire émerger d'autres témoignages de cette présence ancienne des Celtes en Sicile«<sup>149</sup>. Unsere Fibeln scheinen sich also gut in dieses Bild einzufügen.

Fibeln vom Mittellatèneschema, die sowohl von Frauen wie von Männern getragen wurden, erscheinen auf Sizilien und in Unteritalien vorwiegend in Siedlungskontexten (Selinunt, Monte Iato, Megara Hyblaea, Morgantina, Kaulonia, Sibari[?]), aber auch in Heiligtümern (Malophoros-Heiligtum von Selinunt, Paliken-Heiligtum von Mineo) und im Bereich von Gräberfeldern (Buffa-Nekropole von Selinunt, Mozia), ohne dass bislang ein geschlossener Grabfund nachgewiesen wäre<sup>150</sup>. Sie kommen sowohl im punisch dominierten Westen der Insel als auch im griechisch geprägten Osten vor (**Abb. 12**). Mit diesem Typ erscheint im 3./2. Jahrhundert v. Chr. nach weitgehend »fibellosen« Jahrhunderten auf Sizilien wieder ein Gewandverschluss, dessen Wurzeln in Mitteleuropa zu suchen sind, wo Fibeln seit der Späthallstattzeit eine bruchlose Entwicklung durchlaufen<sup>151</sup>. Im Gegensatz zu den älteren italischen Fibeln besitzen die Gewandspangen vom Mittellatèneschema eine symmetrische, beidseitige Spirale, während in archaischer Zeit in Unteritalien und auf Sizilien ausschließlich einseitige Spiralen gebräuchlich waren<sup>152</sup>. Dies sind deutliche Belege dafür, dass diese

141 Olympia: Philipp 1981, 337 Nr. 1204-1205 Taf. 23; 74; Demetz 1999, 248 Liste XVI.2.1.1 (Jezerine IIa1 mit gekerbter Mittelrippe, kleine Fibel); 249 Liste XVI.2.3.1 (Jezerine IIc1 mit gekerbten Begleitrippen, große Fibel). – Dodona: Archäologisches Nationalmuseum Athen, Inv. Kar. 251; Archäologisches Museum Ioannina, Inv. 963; genannt bei Philipp 1981, 336; Erice Lacabe 74 Nr. 82.

142 A. Despini, Arch. Deltion 31, 1976 (1984) Chron. 250 Taf. 198.

143 Unpublizierte Unterlagen von Th. Völling (†).

144 Rustoiu 1997, 51. 204f. Abb. 48, 2; 49, 4-6 (Typ 17); M. Tonkova / Z. Dimitrov in: Tonkova 2011, 40 Abb. 11 (Bratya Daskalovi, Bez. Stara Zagora).

145 Rapin 2001, bes. 291 Abb. 7 (Karte frühlatènezeitlicher Schilde und Nachweise keltischen Söldnertums im Mittelmeerraum). – Zu den Schriftquellen vgl. Wienicke 1927.

146 Rapin 2001, bes. 294.

147 Xen. Hell. 7, 1, 20; Diod. 15, 70, 1. – Vgl. hierzu Rapin 2001, 291 ff.

148 z. B. Pol. 1, 17, 4; 1, 43, 4; 1, 67, 7; 2, 7, 7-9; Diod. 23, 21; Frontin. strat. 3, 16, 2-3.

149 Rapin 2001, 292.

150 Im großen hellenistisch-römischen Gräberfeld von Lilybaeum (Prov. Trapani) bleiben Fibeln vom Mittellatèneschema völlig aus: Bechtold 1999.

151 Müller/Maute 1994.

152 Lo Schiavo 2010.

Fibeln fremden Wurzeln entstammen, und es liegt in der Tat nahe, sie mit dem in hellenistischer Zeit weit verbreiteten Söldnerwesen zu verbinden. Die in der Regel hoch aufgewölbten Bügel belegen, dass die unmittelbaren Vorbilder der sizilischen Exemplare weniger in der Zone nordwärts der Alpen zu suchen sind, wo flachere Bügel vorherrschten, als vielmehr in anderen Bereichen der mediterranen Welt. Man möchte dabei am ehesten an die Iberische Halbinsel denken, die über die punische Herrschaft eng mit Westsizilien verbunden war, doch dienten keltiberische Söldner im Ersten Punischen Krieg auch im römischen Heer<sup>153</sup>. Dieser Umstand könnte für das Auftreten solcher Fibeln sowohl im Westen wie im Osten Siziliens verantwortlich sein. Für eine Feinchronologie der sizilischen Exemplare gibt es bislang kaum tragfähige Anhaltspunkte. Die Exemplare aus Selinunt und Kaulonia kamen wahrscheinlich noch im Laufe des 3. Jahrhunderts v. Chr. in den Boden und auch die obere Sehne der sizilisch-unteritalischen Fibeln deutet darauf hin, dass man sich in einem Zeitraum bewegt, der in Mitteleuropa der Stufe Lt C entspricht (ca. 260/50-120 v. Chr.). Jüngere Fibelformen wie die Typen Almgren 65 und Jezerine (**Abb. 13**), die auf Sizilien häufig an denselben Fundplätzen zutage kamen wie Fibeln vom Mittellatèneschema, belegen die Fibeltracht in diesem Raum noch im fortgeschrittenen 1. Jahrhundert v. Chr.<sup>154</sup> Sie hielt sich mit Aucissafibeln noch bis in die frühe Kaiserzeit, bevor sich sowohl im unteritalisch-sizilischen Raum wie auch in Griechenland<sup>155</sup> wieder eine auffallende Armut an Fibeln konstatieren lässt, die abermals Veränderungen in der Tracht belegt. Die relativ weite Verbreitung der Fibeln vom Mittellatèneschema auf Sizilien und in Kalabrien (**Abb. 12**) zeigt, dass es sich nicht nur um vereinzelte Vorkommen handelt, sondern dass man fast schon von einem regelhaften Auftreten an Plätzen mit einer Besiedlung hellenistischer Zeit sprechen kann. Eine ausschließliche Zuweisung an keltische Söldner scheint demnach – auch im Hinblick auf die Stücke aus dem »Pozzo repubblicano« beim Vestatempel in Rom (**Abb. 11**) – zu kurz zu greifen. Stattdessen bildeten sie im 3. und 2. vorchristlichen Jahrhundert auf Sizilien die einzige nachweisbare Fibelform, bevor sich im fortgeschrittenen 1. Jahrhundert v. Chr. ein breiteres Spektrum von Gewandspangen nördlicher Provenienz entfaltete. Dies kann möglicherweise mit Bevölkerungs- und Truppenverschiebungen am Ende des Bürgerkriegs zur Zeit des »Seekönigs« Sextus Pompeius oder aber mit der Ansiedlung von Veteranen durch Kaiser Augustus auf Sizilien<sup>156</sup> erklärt werden.

## LITERATUR

- Adam/Feugère 1982: A. M. Adam / M. Feugère, Un aspect de l'artisanat du bronze dans l'arc alpin oriental et en Dalmatie au I<sup>er</sup> s. av. J.-C.: Les fibules du type dit »de Jezerine«. *Aquileia Nostra* 53, 1982, 129-188.
- Baitinger 2013: H. Baitinger, L'arrivée en Sicile: Sélinonte, l'agora, les sanctuaires et les nécropoles. In: S. Verger / L. Pernet (Hrsg.), *Une Odyssée gauloise. Parures de femmes à l'origine des premiers échanges entre la Grèce et la Gaule* [Ausstellungskat. Lattes (Arles 2013) 216-225.
- im Druck: H. Baitinger, Die Metallfunde aus Selinunt – Der Fundstoff aus den Grabungen des Deutschen Archäologischen Instituts auf der Agora. *Sonderschr. DAI Rom* (im Druck).
- Barello 1995: F. Barello, Architettura greca a Caulonia. Edilizia monumentale e decorazione architettonica in una città della Magna Grecia. *Stud. e Mat. Arch.* 9 (Firenze 1995).
- Bartoli 1961: A. Bartoli, I pozzi dell'area sacra di Vesta. *Mon. Ant.* 45, 1961, 1-144.
- Bechtold 1999: B. Bechtold, La necropoli di Lilybaeum (Palermo, Roma 1999).
- Bell III 2010: *Bibliografia Topografica della Colonizzazione Greca in Italia e nelle Isole Tirreniche* 18 (Pisa, Roma, Napoli 2010) 724-751 s. v. Serra Orlando (M. Bell III).
- <sup>153</sup> Liv. 24, 49, 8; vgl. auch Pol. 2, 7, 8-9.
- <sup>154</sup> Demgegenüber scheinen Fibeln des weit verbreiteten Nauheimer Typs auf Sizilien zu fehlen. Vgl. hierzu Feugère 1985, 203 ff. (Typ 5); Erice Lacabe 1995, 45 ff. (Typ 7); Striwe 1996.
- <sup>155</sup> Vgl. etwa die Situation in Olympia: Philipp 1981, 324 ff. Nr. 1151-1197 Taf. 22-23; 71-73; 337 Nr. 1204-1205 Taf. 23; 74; Völling 1996, 446 Anm. 84.
- <sup>156</sup> Augustus, *res gestae* 28; Mann 1983, 8; Stone III 1983, 21 f.; Stone III 2002, 145 ff.

- Beltz 1911: R. Beltz, Die Latènefibeln. Zeitschr. Ethn. 43, 1911, 664-817. 930-943.
- Bittel 1969: K. Bittel, Bemerkungen zu einigen späthellenistischen Grabfunden aus dem sogenannten Süddareal im Bezirk des Tempels I in Boğazköy. In: K. Bittel / H. G. Güterbock / H. Hauptmann / H. Kühne / P. Neve / W. Schirmer, Boğazköy IV. Funde aus den Grabungen 1967 und 1968. Abhandl. Dt. Orientges. 14 (Berlin 1969) 45-49.
- Bockius 1991: R. Bockius, Die Kelten in Kleinasien. Jahrb. RGZM 38, 1991 (1995) 778-780.
- Bovio Marconi 1950: J. Bovio Marconi, El problema de los Elimos a la luz de los descubrimientos recientes. Ampurias 12, 1950, 79-96.
- Buttrey u.a. 1989: Th. V. Buttrey / K. T. Erim / Th. D. Groves / R. Ross Holloway, The Coins. Morgantina Stud. II (Princeton, New Jersey 1989).
- Cabré/Morán 1979: E. Cabré / J. A. Morán, Ensayo tipológico de las fíbulas con esquema de La Tène en la Meseta Hispánica. Bol. Asoc. Española Amigos Arqu. 11/12, 1979, 10-26.
- Carapanos 1878: C. Carapanos, Dodone et ses ruines (Paris 1878).
- Castiglione Morelli del Franco 1990: V. Castiglione Morelli del Franco, Osservazioni su un gruppo di fibule romane a Pompei. Riv. Stud. Pompeiani 4, 1990, 135-144.
- Cherubini 2010: S. Cherubini, Il pozzo tardo-repubblicano A. In: N. Arvanitis (Hrsg.), Il santuario di Vesta. La casa delle Vestali e il tempio di Vesta, VIII sec. a.C. - 64 d.C. Rapporto preliminare. Workshop Arch. Class. Quad. 3 (Pisa, Roma 2010) 89-95.
- Ciasca u.a. 1989: A. Ciasca / A. Cutroni Tusa / M. L. Famà / A. Spanò Giammellaro / V. Tusa, Mozia. Itinerari IV (Roma 1989).
- Da Ponte 2006: S. Da Ponte, Corpus signorum das fibulas proto-históricas e romanas de Portugal (Coimbra 2006).
- Dehl-von Kaenel 1995: Ch. Dehl-von Kaenel, Die archaische Keramik aus dem Malophoros-Heiligtum in Selinunt (Berlin 1995).
- Demetz 1998: S. Demetz, Almgren Gruppe IV, Fig. 65-67: Zum Beginn der kräftig profilierten Fibeln. In: 100 Jahre Fibelformen nach Oscar Almgren. Internat. Arbeitstagung 25.-28. Mai 1997 Kleinmachnow, Land Brandenburg. Forsch. Arch. Land Brandenburg 5 (Wünsdorf 1998) 137-148.
- 1999: S. Demetz, Fibeln der Spätlatène- und frühen Römischen Kaiserzeit in den Alpenländern. Frühgesch. u. Provinzialröm. Arch. Mat. u. Forsch. 4 (Rahden/Westf. 1999).
- De Vido 1989: Bibliografia Topografica della Colonizzazione Greca in Italia e nelle Isole Tirreniche 7 (Pisa, Roma 1989) 349-378 s.v. Erice (S. De Vido).
- De Vido/Cutroni Tusa/Tusa 1993: Bibliografia Topografica della Colonizzazione Greca in Italia e nelle Isole Tirreniche 12 (Pisa, Roma 1993) 77-129 s.v. Mozia (S. De Vido / A. Cutroni Tusa / V. Tusa).
- Dewailly 1992: M. Dewailly, Les statuettes aux parures du sanctuaire de la Malophoros à Sélinonte. Contexte, typologie et interprétation d'une catégorie d'offrandes. Cahiers Centre Jean Bérard 17 (Napoli 1992).
- Di Stefano/Gulletta 1994: Bibliografia Topografica della Colonizzazione Greca in Italia e nelle Isole Tirreniche 13 (Pisa, Roma 1994) 280-282 s.v. Palice (G. Di Stefano / M. I. Gulletta).
- Erice Lacabe 1995: R. Erice Lacabe, Las fibulas del nordeste de la península ibérica: siglos I A.E. al IV D. E. (Zaragoza 1995).
- Etani 2010: H. Etani (Hrsg.), Pompeii. Report of the Excavation at Porta Capua 1993-2005 (Kyoto 2010).
- Facella 2001: A. Facella, Note sul territorio kauloniato in età ellenistica e romana. In: M. C. Parra (Hrsg.), Kaulonía, Caulonia, Stílida (e oltre). Contributi storici, archeologici e topografici I. Ann. Scuola Normale Pisa Ser. 4 Quad. 11/12 (Pisa 2001) 59-101.
- Falco/Olshausen 2000: Der Neue Pauly 8 (Stuttgart, Weimar 2000) 396-397 s.v. Morgantina (G. Falco / E. Olshausen).
- Famà 2009: M. L. Famà (Hrsg.), Il Museo Regionale »A. Pepoli« di Trapani. Le collezioni archeologiche (Bari 2009).
- 2010: M. L. Famà, Su alcuni materiali di Erice nelle collezioni archeologiche del Museo Regionale »A. Pepoli« di Trapani. In: E. Acquaro / A. Filippi / S. Medas (Hrsg.), La devozione dei naviganti. Il culto di Afrodite Ericina nel Mediterraneo. Atti del convegno di Erice 27-28 novembre 2009. Bibl. Byrsa 7 (Lugano 2010) 49-62.
- Feugère 1981: M. Feugère, Les fibules de la Gaule méridionale de 120 av. J.-C. à 500 ap. J.-C. (Aix-en-Provence 1981).
- 1985: M. Feugère, Les fibules en Gaule méridionale de la conquête à la fin du V<sup>e</sup> s. ap. J.-C. Rev. Arch. Narbonnaise Suppl. 12 (Paris 1985).
- Foderaro 1884: G. Foderaro, Di alcuni ornamenti preistorici di bronzo della provincia di Catanzaro. Bull. Paletn. Italiana 10, 1884, 52-64.
- Gabba/Vallet 1980: E. Gabba / G. Vallet (Hrsg.), La Sicilia antica I, 2: Le città greche di Sicilia (Napoli 1980).
- Gàbrici 1927: E. Gàbrici, Il santuario della Malophoros a Selinunte. Mon. Ant. 32, 1927.
- Gandolfo 2008: L. Gandolfo (Hrsg.), Pulcherrima Res. Preziosi ornamenti dal passato [Ausstellungskat.] (Palermo 2008).
- Gebhard 1989: R. Gebhard, Der Glasschmuck aus dem Oppidum von Manching. Ausgr. Manching 11 (Stuttgart 1989).
- 1991a: R. Gebhard, Die Fibeln aus dem Oppidum von Manching. Ausgr. Manching 14 (Stuttgart 1991).
- 1991b: R. Gebhard, Aus der Werkstatt eines antiken Feinschmiedes – Zum Depotfund von Ošanići bei Stolac in Jugoslawien. Zeitschr. Schweizer. Arch. u. Kunstgesch. 48, 1991, 2-11.
- Gonzalez Zamora 1999: C. González Zamora, Fíbulas en la Carpetania (Madrid 1999).
- Gras/Tréziny/Broise 2004: M. Gras / H. Tréziny / H. Broise, Mégara Hyblaea 5. La ville archaïque. L'espace urbain d'une cité grecque de Sicilie orientale. Mél. Arch. et Hist. Suppl. 1/5 (Rome 2004).
- Graue 1974: J. Graue, Die Gräberfelder von Ornavasso. Eine Studie zur Chronologie der späten Latène- und frühen Kaiserzeit. Hamburger Beitr. Arch. Beih. 1 (Hamburg 1974).
- Griffo 1997: M. G. Griffo, La necropoli di Birgi. In: Atti delle seconde giornate internazionali di studi sull'area elima Gibellina, 22-26 ottobre 1994 (Pisa 1997) 909-921.
- Guzzetta 2009: G. Guzzetta (Hrsg.), Morgantina, a cinquant'anni dall'inizio delle ricerche sistematiche. Atti dell'Incontro di Studi Aidone, 10 dicembre 2005 (Caltanissetta 2009).

- Guzzo 1972: P. G. Guzzo, Le fibule in Etruria dal VI al I secolo. Stud. e Mat. Etruscologia e Ant. Italiche XI (Firenze 1972).
- Hadas 1966: M. Hadas, Sextus Pompey (New York 1966).
- Hecht 2009: A. Hecht, Sextus Pompeius. Der Bürgerkrieg nach Caesars Tod [Diss. Univ. Berlin 2009].
- Hedinger 1999: B. Hedinger, Die frühe Terra sigillata vom Monte Iato, Sizilien (Ausgrabungen 1971-1988) und frühkaiserzeitliche Fundkomplexe aus dem Peristylhaus 1. Stud. Ietina VIII (Lausanne 1999).
- Helas 2011: S. Helas, Selinus II. Die punische Stadt auf der Akropolis. Sonderschr. DAI Rom 15 (Wiesbaden 2011).
- Hinz 1998: V. Hinz, Der Kult von Demeter und Kore auf Sizilien und in der Magna Graecia. Palilia 4 (Wiesbaden 1998).
- Hülßen 1907: RE VI, 1 (Stuttgart 1907) 602-604 s.v. Eryx (1) (Ch. Hülßen).
- Iannelli 2001: M. T. Iannelli, Le campagne di scavo al tempio dorico di Caulonia attraverso i taccuini nn. 86 e 88 di Paolo Orsi e gli atti d'archivio della Soprintendenza ai Beni Archeologici della Calabria. In: M. C. Parra (Hrsg.), Kaulonia, Caulonia, Stilida (e oltre). Contributi storici, archeologici e topografici I. Ann. Scuola Normale Pisa Ser. 4 Quad. 11/12 (Pisa 2001) 163-218.
- Isler 1991: H. P. Isler, Monte Iato. Guida Archeologica. Museo 3 (Palermo 1991).
- 1992: Bibliografia Topografica della Colonizzazione Greca in Italia e nelle Isole Tirreniche 10 (Pisa, Roma 1992) 368-375 s.v. Monte Iato (H. P. Isler).
- 1996: H. P. Isler, Grabungen auf dem Monte Iato 1995. Ant. Kunst 39, 1996, 52-64.
- 2006a: H. P. Isler, Monte Iato: la trentacinquesima campagna di scavo. Sicilia Arch. 39 (104), 2006, 5-32.
- 2006b: H. P. Isler, Grabungen auf dem Monte Iato 2005. Ant. Kunst 49, 2006, 65-76.
- Ivčević 2001: S. Ivčević, Fibule tip Almgren 65 i Nova Vas iz Arheološkog muzeja Split [Fibules de types Almgren 65 et Nova Vas du Musée Archéologique de Split]. Vjesnik Arh. i Hist. Dalmatinsku 94, 2001, 325-345.
- Jäger 2013: S. Jäger, Untersuchungen zum mittellatènezeitlichen Gräberfeld von Giengen an der Brenz, Lkr. Heidenheim. Fundber. Baden-Württemberg 33, 2013, 365-452.
- Jucker 1961: H. Jucker, Bildnisbüste einer Vestalin. Mitt. DAI Rom 68, 1961, 93-113.
- Käch 2006: D. Käch, Die Öllampen vom Monte Iato. Grabungskampagnen 1971-1992. Stud. Ietina IX (Lausanne 2006).
- Krämer 1961: W. Krämer, Keltische Hohlbuckelringe vom Isthmus von Korinth. Germania 39, 1961, 32-42.
- 1996: W. Krämer, Prähistorische Fibelbilder. Bayer. Vorgeschbl. 61, 1996, 133-142.
- Lamboley 2000: Der Neue Pauly 9 (Stuttgart, Weimar 2000) 187 s.v. Palikoi (Jean-Luc Lamboley).
- Leighton 1993: R. Leighton, The Protohistoric Settlement on the Cittadella. Morgantina Stud. IV (Princeton, New Jersey 1993).
- Lenerz-de Wilde 1991: M. Lenerz-de Wilde, Iberia celtica. Archäologische Zeugnisse keltischer Kultur auf der Pyrenäenhalbinsel (Stuttgart 1991).
- Lo Schiavo 2010: F. Lo Schiavo, Le fibule dell'Italia meridionale e della Sicilia dall'età del bronzo recente al VI secolo a. C. PBF XIV 14 (Stuttgart 2010).
- Maier 1973: F. Maier, Keltische Altertümer in Griechenland. Germania 51, 1973, 459-477.
- Maniscalco 2008: L. Maniscalco (Hrsg.), Il santuario dei Palici. Un centro di culto nella valle del Margi. Collana d'area. Quaderno 11 (Palermo 2008).
- Mann 1983: J. C. Mann, Legionary Recruitment and Veteran Settlement during the Principate. Univ. London Inst. Arch. Occasional Publ. 7 (London 1983).
- Megaw 1968: J. V. S. Megaw, Two Finds of the Celtic Iron Age from Dodona. In: Liber Josepho Kostrzewski octogenario a veneratibus dicatus (Wrocław, Warszawa, Kraków 1968) 185-193.
- Meola 1996-1998: E. Meola, Necropoli di Selinunte I. Buffa (Palermo 1996-1998).
- Mertens 1997: D. Mertens, Griechen und Punier. Selinunt nach 409 v. Chr. Mitt. DAI Rom 104, 1997, 301-320.
- 2006: D. Mertens, Städte und Bauten der Westgriechen. Von der Kolonisationszeit bis zur Krise um 400 vor Christus (München 2006).
- Mertens u. a. 2003: D. Mertens / Ch. Dehl-von Kaenel / N. Hoesch / A. Henning / A. Seifert / S. Vogt, Die Agora von Selinunt. Neue Grabungsergebnisse zur Frühzeit der griechischen Kolonialstadt. Ein Vorbericht. Mitt. DAI Rom 110, 2003, 389-446.
- 2012: D. Mertens / A. Thomsen / M. Jonasch / L. Adorno / R. Attula / J. M. Müller / A. Bischoff / M. L. Lazzarini, Die Agora von Selinunt. Der Platz und die Hallen. Mitt. DAI Rom 118, 2012, 51-178.
- Müller/Maute 1994: RGA<sup>2</sup> 8 (Berlin, New York 1994) 456-467 s.v. Fibel und Fibeltracht, E. Latènezeit (R. Müller / M. Maute).
- Muggia 1999: Der Neue Pauly 6 (Stuttgart, Weimar 1999) 363-364 s.v. Kaulonia (A. Muggia).
- 2002: Der Neue Pauly 12/1 (Stuttgart, Weimar 2002) 515-516 s.v. Thurioi (A. Muggia).
- Orsi 1889: P. Orsi, Megara Hyblaea, storia – topografia – necropoli e anathemata. Mon. Ant. 1, 1889, 689-950.
- 1914: P. Orsi, Caulonia. Campagne archeologiche del 1912, 1913 e 1915. Mon. Ant. 23, 1914, 685-948.
- 1932: P. Orsi, Templum Apollinis Alaei ad Crimisa-Promontorium. Atti e Mem. Soc. Magna Graecia 1932, 7-182.
- Parra 2011a: M. C. Parra, Dal santuario di Afrodite a Punta Stilo, guardando alla città e al territorio, dopo oltre un decennio di ricerche. In: M. C. Parra / A. Facella (Hrsg.), Kaulonia, Caulonia, Stilida (e oltre), III. Indagini topografiche nel territorio. Studi 20 (Pisa 2011) 3-44.
- 2011b: M. C. Parra, Riti, offerte, officine nel santuario di Afrodite a Kaulonia. In: C. Masseria / D. Loscalzo (Hrsg.), Miti di guerra, riti di pace. La Guerra e la pace: un confronto interdisciplinare. Atti del Convegno (Torgiano 4 maggio 2009 e Perugia 5-6 maggio 2009). Bibl. Arch. 22 (Bari 2011) 23-38.
- Pelagatti/Curcio 1970: P. Pelagatti / G. Curcio, Akrai (Siracusa). – Ricerche nel territorio. Not. Scavi Ant. 8. Ser. 24 (95), 1970, 436-523.
- Phaklari 1996: P. Phaklari, Βεργίνα. Ο οχυρωτικός περίβολος και η ακρόπολη. Arch. Ergo Makedonia 10, 1996, 69-78.

- Philipp 1981: H. Philipp, Bronzeschmuck aus Olympia. Olymp. Forsch. XIII (Berlin 1981).
- Piana Agostinetti 2006: P. Piana Agostinetti, Vestali romane con fibule celtiche? Fibule La Tène nel pozzo repubblicano dell'Aedes Vestae a Roma. In: Studi di protostoria in onore di Renato Peroni (Borgo San Lorenzo 2006) 102-109.
- Polenz 1971: H. Polenz, Mittel- und spätlatènezeitliche Brandgräber aus Dietzenbach, Landkreis Offenbach am Main. Stadt u. Kreis Offenbach a. M., Stud. u. Forsch. N.F. 4 (Langen 1971).
- 1978: H. Polenz, Gedanken zu einer Fibel vom Mittellatèneschema aus Käyseri in Anatolien. Bonner Jahrb. 178, 1978, 181-216.
- Powell/Welch 2002: A. Powell / K. Welch (Hrsg.), Sextus Pompeius (London 2002).
- Rapin 2001: A. Rapin, Un bouclier celtique dans la colonie grecque de Camarina (Sicile). Germania 79, 2001, 273-296.
- Reinecke 1902: P. Reinecke, Zur Kenntniss der La Tène-Denkmal der Zone nordwärts der Alpen. In: Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Römisch-Germanischen Centralmuseums zu Mainz (Mainz 1902) 53-109.
- 1911a: P. Reinecke, Grabfunde der ersten La Tènestufe aus Nordostbayern. AuhV 5 (Mainz 1911) 281-287.
- 1911b: P. Reinecke, Grabfunde der dritten La Tènestufe aus dem bayerischen Donautal. AuhV 5 (Mainz 1911) 288-294.
- 1911c: P. Reinecke, Funde vom Ende der La Tènezeit aus Wohnstätten bei Karlstein unweit Reichenhall, Oberbayern. AuhV 5 (Mainz 1911) 364-369.
- Rieckhoff 1975: S. Rieckhoff, Münzen und Fibeln aus dem Vicus des Kastells Hüfingen (Schwarzwald-Baar-Kreis). Saalburg-Jahrb. 32, 1975, 5-104.
- Riha 1979: E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiser-augst. Forsch. Augst 3 (Augst 1979).
- Rustoiu 1997: A. Rustoiu, Fibulele din Dacia preromană (sec. II î.e.n. - I e.n.) (București 1997).
- Schaaff 1970: U. Schaaff, Eine »Mittellatène«-Fibel aus Kleinasien. Jahrb. RGZM 17, 1970, 297-300.
- Sestieri 1952: P. C. Sestieri, Oliveto Citra (Salerno). Saggi di scavo. Not. Scavi Ant. 8. Ser. 6 (77), 1952, 52-86.
- Sibari 1969: Sibari. Saggi di scavo al Parco del Cavallo (1969). Not. Scavi Ant. 8. Ser. 23 (94), 1969, Suppl. I.
- 1974: Sibari IV. Relazione preliminare della campagna di scavo: Stombi, Parco del Cavallo, Prolungamento strada, Casa Bianca (1972). Not. Scavi Ant. 8. Ser. 28 (99), 1974 Suppl.
- 1988/1989: Sibari V. Relazione preliminare delle campagne di scavo 1973 (Parco del Cavallo; Casa Bianca) e 1974 (Stombi; In-crocio; Parco del Cavallo; Prolungamento strada; Casa Bianca). Not. Scavi Ant. 8. Ser. 42/43 (113/114), 1988/1989 (1992) Suppl. III.
- Sicilia greca 1989: La Sicilia greca – Det grekiska Sicilien [Ausstellungskat. Malmö] (Palermo 1989).
- Spatafora 1978: F. Spatafora, Un gruppo di fibule bronzee da Mozia. Sicilia Arch. 11 (36), 1978, 66-72.
- Stöckli 1974: W. E. Stöckli, Bemerkungen zur räumlichen und zeitlichen Gruppierung der Funde im Oppidum von Manching. Germania 52, 1974, 368-385.
- Stone III 1983: Sh. C. Stone III, Sextus Pompey, Octavian and Sicily. Am. Journal Arch. 87, 1983, 11-22.
- 2002: Sh. C. Stone, Sextus Pompeius, Octavianus and Sicily. In: A. Powell / K. Welch (Hrsg.), Sextus Pompeius (London 2002) 135-165.
- Striewe 1996: K. Striewe, Studien zur Nauheimer Fibel und ähnlichen Formen der Spätlatènezeit. Internat. Arch. 29 (Espelkamp 1996).
- Szabó 1971: M. Szabó, Une fibule celtique à Délos. Bull. Corr. Hellénique 95, 1971, 503-514.
- Tischler 1885a: O. Tischler, Ueber Gliederung der La-Tène-Periode und über die Dekoration [sic!] der Eisenwaffen in dieser Zeit. Korbl. Dt. Ges. Anthr. 16, 1885, 157-161.
- 1885b: O. Tischler, Die Gewandnadeln oder Fibeln. In: A. B. Meyer, Gurina im Obergailthal (Kärnten) (Dresden 1885) 15-37.
- Tonkova 2011: M. Tonkova, Трако-римски династичен център в района на Чирпанските възвишения (Sofia 2011).
- Ulbert 1984: G. Ulbert, Cáceres el Viejo. Ein spätrepublikanisches Legionslager in Spanisch-Extremadura. Madrider Beitr. 11 (Mainz 1984).
- Vallet/Villard 1958: G. Vallet / F. Villard, Le repeuplement du site de Mégara Hyblaea à l'époque de Timoléon. Kokalos 4, 1958, 100-106.
- Vallet/Villard/Auberson 1983: G. Vallet / F. Villard / P. Auberson, Mégara Hyblaea 3. Guide des fouilles. Introduction à l'histoire d'une cité coloniale d'occident. Mém. Arch. et Hist. Suppl. 1/3 (Rome 1983).
- Völling 1994: Th. Völling, »Fremd in Olympia...« – zu einer Fibel aus der Südwestgrabung. Nikephoros 7, 1994, 247-248.
- 1996: Th. Völling, Römische Ausrüstungsgegenstände aus Olympia. Germania 74, 1996, 433-451.
- Wienicke 1927: A. Wienicke, Keltisches Söldnertum in der Mittelmeerwelt bis zur Herrschaft der Römer [Diss. Univ. Breslau 1927].

## ZUSAMMENFASSUNG / ABSTRACT / RÉSUMÉ

### Fibeln vom Mittellatèneschema auf Sizilien und in Kalabrien

Auf Sizilien und in Kalabrien sind an einer Reihe von Fundplätzen drahtförmige Fibeln vom Mittellatèneschema entdeckt worden, sowohl im punisch dominierten Westsizilien als auch im griechisch geprägten Osten der Insel. Soweit erkennbar handelt es sich dabei quasi durchweg um Exemplare mit hoch aufgewölbtem Bügel, mehrschleifiger Spirale und oberer Sehne, was für eine Datierung in das 3./2. Jahrhundert v. Chr. (Reinecke Lt C) spricht. Es ist naheliegend, diese Fibeln mit der Anwesenheit keltischer oder keltiberischer Söldner zu verbinden, die Schriftquellen für die Zeit des Ersten Punischen Kriegs auf Sizilien belegen. Die sizilisch-kalabrischen Fibeln vom Mittellatèneschema weichen von solchen in Mitteleuropa formal ab, sodass nicht von direkten Verbindungen auszugehen ist, sondern von einer Vermittlung über Zwischenstationen; die besten Vergleichsstücke weisen auf die Iberische Halbinsel. Während Fibeln der beginnenden Spätlatènezeit auf Sizilien und in Kalabrien fast gänzlich zu fehlen scheinen, ist für die caesarische und augusteische Zeit wieder eine größere Zahl fremder Fibeln zu konstatieren, die mit der Anwesenheit von Truppen während des Bürgerkriegs und der Ansiedlung von Veteranen durch Augustus in Zusammenhang stehen könnten.

### Fibulae of Middle La Tène type on Sicily and in Calabria

On Sicily and in Calabria a series of find-spots has produced wire-like fibulae of Middle La Tène type, both in Punic dominated western Sicily, as well as in the Greek permeated east of the island. As far as one can see they all seem to be examples with highly arched bows, multi-looped spirals and upward chords, which indicate a dating to the 3<sup>rd</sup>/2<sup>nd</sup> century B. C. (Reinecke LT C). One can assume them to be associated with the presence of Celtic or Celto-Iberian mercenaries, whom literary sources mention for the time of the First Punic War. The Sicilian-Calabrian fibulae of Middle La Tène type diverge in shape from those from Central Europe, so that we cannot propose direct connections, but ones with intermediate stages. The best comparisons point to the Iberian Peninsula. Whereas fibulae of the early Late La Tène period on Sicily and in Calabria seem to be almost completely lacking, there is again a large number of foreign fibulae during the Caesarian and Augustan period, which could be connected with the presence of troops during the Civil War and the settlement of veterans by Augustus.

Translation: C. Bridger

### Fibules de schéma La Tène moyenne en Sicile et Calabre

Une série de sites archéologiques en Sicile et en Calabre – tant dans la partie occidentale dominée par les Puniens que dans la partie orientale sous influence grecque – ont livré des fibules filiformes de schéma La Tène moyenne. Pour autant que le permette l'état de conservation, ces fibules présentent presque toutes un arc fort bombé, un ressort à plusieurs spires ainsi qu'une corde externe repliée vers le haut, ce qui plaide pour une datation au 3<sup>e</sup>/2<sup>e</sup> siècle av. J.-C. (Reinecke LT C). On peut certainement relier ces fibules à la présence de mercenaires celtes ou celtibères dont parlent certains textes antiques pour la première guerre punique en Sicile. Le schéma La Tène moyenne des fibules siciliennes et calabraises s'écartant de celui d'Europe centrale, on doit envisager un transfert de ce type passant par plusieurs relais. Les meilleurs parallèles indiquent une origine ibérique. Les fibules du début de La Tène tardive sont presque totalement absentes de la Sicile et de la Calabre, alors que l'on peut constater une recrudescence de fibules étrangères sous César et Auguste, qui peut s'expliquer par la présence de troupes militaires durant la guerre civile et l'implantation de vétérans par Auguste.

Traduction: Y. Gautier